

weibil

«wenn alles rund läuft,
bleibt zeit zum geniessen»

**martin
zengaffinen**

GAMP
STEG
BRATSCH
HOHTENN

open air 2006

vorbereitungen – zwischenspiele – hintergründe

inhalt

1 Stefan Mutter

1

Der Weibil zum Zweiten

Die Erstausgabe der gemeinsamen Infoschrift Weibel ist nun schon 3 Monate alt. Inzwischen ist der Frühling ins Land gezogen, auch wenn die Frühlingsluft eher kühl geblieben ist und das Wetter nicht gerade unseren Erwartungen entspricht.

Was aber diesmal vor allem in der Luft und auch im Weibil liegt, ist die Musik. Fanden doch mehrere Veranstaltungen musikalischer Art in den verschiedenen Gemeinden statt.

Ein sicher ausserordentlicher Anlass in Sachen Musik war das 65. Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest der Hohenner in Steg.

Die MG Benken Steg organisierte das Bezirksmusikfest der Westl. Rarner. Im weiteren fanden in unseren Gemeinden verschiedene Jahreskonzerte statt.

Das Open Air Gampel, der grösste Musikanlass im Wallis, rückt unaufhaltsam näher. Die Veranstalter gewähren uns einen Blick hinter die Kulissen.

Nachwuchskünstler in Sachen Musik konnten mit Bravour ihre Ausbildung abschliessen. Zudem wurden 2 CD-Produktionen von lokalen Künstlern veröffentlicht.

Die Schweizergarde feierte ihr 500-jähriges Bestehen. Sie finden ein Interview mit Gardisten aus Gampel und Steg.

Sportler aus unserer Region beteiligten sich an der «Patrouille des Glaciers» und erzielten Spitzenresultate. Näheres dazu in der Rubrik «friizit».

Ein Bericht des Sozial Medizinischen Zentrums Westl. Raron informiert Sie über Angebot und Dienste in der Gesundheitspflege.

Ich hoffe, Sie finden Spass und weitere interessante Informationen in dieser 2. Ausgabe des Weibils. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass auch Sie in der Rubrik «blädäregg» ihre Meinung in Form von Leserbriefen kundtun können.

Viel Spass beim Lesen wünscht Ihnen



Stefan Mutter
Kommissionsmitglied Media

Verzeichnis

gmeind	
protokollsplitter steg	4
protokollsplitter bratsch	5
protokollsplitter gampel	6
raumentwicklung lampertji	7
steinschlag im klosterli	8
berieselungsanlage steg	8

läbu	
aktuelles vom SMZ	9
albin blumenthal	10
kinderspielplatz für niedergampel	11
herzliche gratulation	11
die feselalp	12

friizit	
open air gampel 2006	14 – 16
lautstark!	17
bezirksmusikfeste	18
kinderchor gampel	19
patrouille des glaciers	20 & 21
tc steg	22
kultur an der lonza	22
tambouren- und pfeifferfest	23

glöibu	
500 jahre schweizer garde	24 & 25

agseit	26
---------------	----

blädäregg	27 & 28
------------------	---------



1 Jean-Pierre D'Alpaos
2 Sina



Liebe Leserinnen, geschätzte Leser,

Selbst der Urknall begann mit einem Klang, mit einem Ton. Daraus sind im Laufe der Zeit acht Noten entstanden, die das Leben lebenswert machen, es bereichern. Ich würde sogar soweit gehen und sagen, dass Musik ein Grundnahrungsmittel ist. Vor allem in unserer kürzestlebigen Zeit jetzt, braucht es Musik die Bestand hat, Musik die den Zuhörer berührt, fesselt. Die derzeitige Populär-Musik erfüllt ja kaum diesen Anspruch, da sie sehr oberflächlich ist und zu sehr aus dem Labor kommt. Sie ist zu synthetisch und schwach in Bezug auf Kompositionen, zu einfach in der Melodieführung, zu ohrwurmig, was bewirkt, dass die Songs sehr schnell langweilig werden. Gruppen wie The Beatles, Queen, Pink Floyd, U2, Nirvana, Pearl Jam, Red Hot Chilli Peppers wussten nicht, dass sie Songs für drei Wochen zusammenschustern sollten, sie komponierten für die Ewigkeit.

Aber die Zeit ist reif wieder Langzeit-Musik zu fordern. Denn: köpft man die Spitze des Eisberges der Oberflächlichkeit der Pop-Musik kommen wunderschöne Kompositionen in allen Stilrichtungen hervor. Die Medien unterstützen diese Bestrebungen zwar nicht, sie bringen nur die Eisspitze und leider alle das gleiche Angebot. Sie haben Angst Zuhörer und Zuschauer und Leser zu verlieren. Es zählen ja auch nur die Einschaltquote und die Umsatzzahlen. Sie haben keinen Mut zur Alternative, zum Experiment. Aber ich betone nochmals: Die Zeit ist reif für einen Wechsel, für kunstvolle – und Langzeit-Musik. Musik muss wieder Tiefgang erhalten, muss engagierter werden, muss Ewigkeitsanspruch erheben.

Die Region Gampel – Steg hat mit diversen Künstlern und Anlässen eine besonders günstige Ausgangslage. Erinnert sei an Künstler wie Family Force, ganz klar Sina, das ehemalige Blues-Café «Du Rhone», Rock ufum Bärig und auch teilweise das «Open Air Gampel». All dies beweist ja, dass ein Bedürfnis da ist und eben dieses muss man erhalten, ausbauen, entwickeln, unterstützen. Es ist notwendig, Orte im Oberwallis zu haben, die Musik um des Musikwillens oder Kunstwillens noch organisieren und dadurch Neukünstler wie Altmeister eine Plattform bieten. Denn früher oder später wird sich nur gute Kunst behaupten. Und wenn wir etwas zu dieser Entwicklung beitragen können, können wir stolz sein.

Denn nach wie vor gilt Friedrich Nietzsches (1844-1900) Zitat in aller Frische:
«Ein Leben ohne Musik wäre ein Irrtum».

Jean-Pierre D'Alpaos

Impressum

Herausgeber:

Munizipalgemeinden
Gampel, Steg, Bratsch, Hohentenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Papplweg 23,
3013 Bern, weibil@gampel.ch

Chefredaktor: Armin Bregy Redaktion

Gemeindeverwaltungen, Sabine Saleminck-Fankhauser, Esther Metry-Bellwald, Leo Martig, Stefan Mutter, Christine Heinzen-Ruppen, Ernst Abgottspon, Kilian Fryand, Roland Bregy, Arnold Bittel, Kurt Schnyder, Emanuela Schnyder-Grand

Leserbriefe und Berichte

Der Entscheid über Veröffentlichung, den Umfang und Zeitpunkt der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate: Armin Bregy, Papplweg 23,
3013 Bern, weibil@gampel.ch
60.5 mm | 60.5 mm CHF 125
60.5 mm | 124.5 mm CHF 250
124.5 mm | 60.5 mm CHF 250
Publireportage, 1 Seite CHF 600

Design: www.rapgraphics.ch

Illustration: Andreas Henzen

Die nächste Ausgabe erscheint am
9. Oktober 2006. Redaktionsschluss ist der
12. September 2006.

gemeinde

- 1 René Zurbriggen
- 2 Leinenpflicht
- 3 Renovation Turnhalle



Steg

Jahresrechnung

Am 15. Mai 2006 fand die Rechnungsversammlung der Gemeinde Steg in der Benkenstube statt. Der Gemeinderat konnte eine sehr erfolgreiche Jahresrechnung 2005 präsentieren.

Nachtragskredit

Oberflächenentwässerung

Für die geplante Oberflächenentwässerung in der Kirchstrasse musste ein Nachtragskredit beantragt werden. Die Offerten waren bedeutend höher als der vom Ingenieurbüro berechnete Kostenvoranschlag. Der Kredit wurde bewilligt.

Neues Gasreglement

Das neue Gasreglement im Anhang der Rechnung wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Somit ist für alle Interessierten, welche an der Kirchstrasse wohnen, die Möglichkeit gegeben, sich an das Gasnetz anzuschliessen.

Hochwasserschutz Lonza

Im Schlüchu (Hochwasserschutz Lonza) fand eine weitere Begehung für die Baufirmen statt. Das Projekt wurde redimensioniert und neu ausgeschrieben. In der Zwischenzeit sind die Offerten eingereicht worden. Sollte alles nach Plan laufen, hoffen wir, dass auf den Herbst diese Arbeiten endlich ausgeführt werden können.

Renovation Turnhalle

Nachdem die Baubewilligung zur Renovation der Turnhalle eingetroffen ist, konnten die Arbeiten definitiv vergeben werden. Die ersten Bauarbeiten sind am 6. Juni in Angriff genommen worden.

Niederspannungsverteilnetz

Am 31. Mai konnte der Kaufvertrag zwischen EDSH (Energiedienste Steg – Hohtenn AG) und der FMV (Forces Motorices Valaisannes SA, ehem. Walliser Elektrizitätsgesellschaft AG) und der EVWR (Energiedienste Visp – Westl. Raron AG) unterzeichnet werden. Somit sind die Gemeinden Steg und Hohtenn nun im Besitz des Niederspannungsverteilnetzes und den dazugehörigen verschiedenen Elementen.

Dienstjubiläum

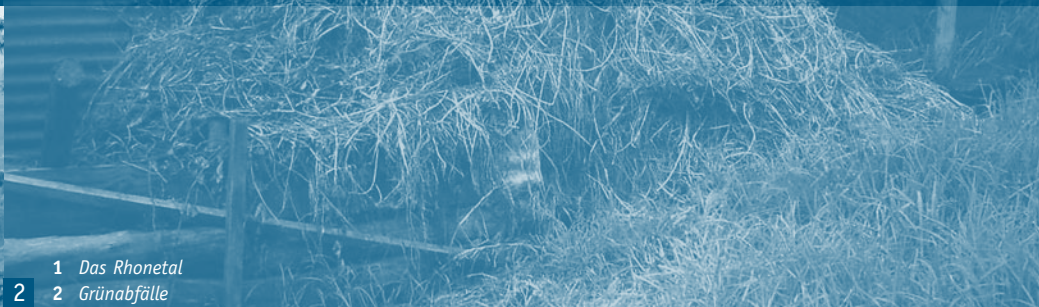
Am 1. Juni 2006 konnte unser Gemeindeschreiber René Zurbriggen sein 25-jähriges Dienstjubiläum auf der Gemeindekanzlei feiern. Wir gratulieren ihm zu diesem Anlass herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

An alle Hundehalter

Wir möchten alle Hundehalter darauf aufmerksam machen, dass auf dem Gemeindeterritorium ein Leinenzwang für Hunde besteht. Auch bitten wir Sie die Robidogs zu benützen. Nichteinhalten dieser Regelung kann bestraft werden.



1



1 Das Rhonetal
2 Grünabfälle

Bratsch

Kauf Leukerkanal

Die Munizipalgemeinde Bratsch hat den Leukerkanal mit den damit verbundenen Rechten (Parzelle Nr. 113, Plan 64 Bratsch und Grundstück 6004, Plan 64 Leuk) von der Burgschaft Leuk käuflich erworben.

Deponieabfälle

Seit dem 6. Mai 2006 kann die Bevölkerung von Niedergampel und Getwing die Garten- und Grünabfälle sowie Sträucher und kleine Bäume (bis 8 cm Stamm-Durchmesser) auf der Deponie «Kalkofen» in Gampel abgeben. Die restlichen Materialien wie Altglas, Alteisen, Altöl, Weissblech und Kleidersammlung sind wie bis anhin auf der Deponie in Getwing abzugeben.

Strasse Bratsch-Niedergampel

Am 18. April 2006 konnte der Durchstich des rund 176 Meter langen Tunnels Getwing, unter Anwesenheit einer illustren Gästeschar, gefeiert werden. Die Losarbeiten der Weiterführung bis und mit der Wendeplatte westl. der Getwingmatte gehen planmässig voran.

Landwirtschaftliche Nutzfläche (LWN 3)

Das Bundesamt für Landestopographie (Swiss-top) hat im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft das Projekt Landwirtschaftliche Nutzflächen (LWN) angeordnet. Es bezweckt die Aktualisierung der landwirtschaftlichen Nutzflächen, welche ihrerseits zur Bestimmung der Direktzahlungen in der Landwirtschaft dienen. Als letzter Termin für die Ablieferung der gesamten Daten hat das Bundesamt für Landwirtschaft den 31. Dezember 2007 festgelegt. Dieser Termin muss zwingend eingehalten werden, ansonsten der Bund eine Kürzung von 10% der Direktzahlungen vornimmt.

Für die Auswertung dieser landwirtschaftlichen Nutzflächen werden digitale Daten aus der amtlichen Vermessung benötigt. Um Kosten und Zeit zu sparen, war es notwendig, gewisse Vereinfachungen für die landwirtschaftliche Vermessung zu erlassen. So wird auf eine dauerhafte Vermarkung gemäss Gesetz über die amtliche Vermessung verzichtet. Auf dem Feld werden nur die vom Eigentümer vorhandenen, freigelegten und gekennzeichneten Grenzpunkte eingemessen. Diese vermessenen Punkte werden anschliessend für die Einpassung der bestehenden Katasterpläne benötigt, um dann die fehlenden Punkte zu bestimmen.

Bei den Aufnahmen der freigelegten Grenzpunkte befinden wir uns Phasenweise bereits auf der Zielgeraden. Sobald die daraus resultierenden, vom Geometer erstellten Grenzfeststellungsskizzen angefertigt und von der kantonalen Behörde freigegeben sind, beginnt eine 30-tägige öffentliche Auflage. Während dieser Auflage kann durch die Eigentümer Einsprache erhoben werden. Über den Zeitpunkt und das Vorgehen werden alle Eigentümer persönlich via Kreisschreiben termingerecht informiert.

Verbauungsprojekt Bratsch

Im April und Mai dieses Jahres, wurde eine weitere Etappe im Verbauprojekt Bratsch 3 durchgeführt. Das Ziel vom Verbauprojekt ist es, das Dorf Bratsch gegen Steinschlag, Felssturz und Lawinnenniedergang zu schützen.

In den letzten Wochen wurde daher eine Felsräumung der Felsbänder oberhalb von Bratsch (Ranz) durch den Forstbetrieb Sonnenberge-Dala durchgeführt. Dabei wurden auch Sicherungen mit Vernagelungen (soll den Alterungsprozess des Felsen verlangsamen bzw. einen kontrollierten Abbruch bewirken) und die Verlängerung an der Schienenbarrage (bestehende Verbauung beim Dorfeingang) mit einem Ringnetz ausgeführt.

Des Weiteren sind noch die Fertigstellung des Netzes im Bereich der vorbereiteten Plattform, die Erneuerung der Betonsockel der Lawinverbauung und weitere Sicherungen der Felswand vorgesehen.

Wir werden in einer weiteren Ausgabe des Weibils das Projekt, die Hintergründe und die Geschichte der Verbauungen vom Dorf Bratsch anhand eines Berichtes wiedergeben.

h1>g m e i n d

1 Feuerwehr
2 Gemeindestrasse Untere Feselalpe



h2>Gampel

Kostenverteiler

FW Gampel – Niedergampel

Auf Antrag der Feuerwehrkommission beschliesst der Rat die Kosten der Orts- und Stützpunktfeuerwehr zwischen den Gemeinden Gampel und Bratsch im Verhältnis 80 % | 20 % aufzuteilen.

AMO Allgemeine Musikschule

Oberwallis – SomMusic, Susten

Der Rat beschliesst, sich am Unterricht von SomMusic Susten, analog AMO, ebenfalls mit 25 % an den Kosten zu beteiligen.

Alter Friedhof –

Aufhebung von Gräbern

Die Gräber auf dem alten Friedhof dürfen nach Ablauf der Grabruhe von 25 Jahren aufgehoben und ausgeebnet werden. Grundsätzlich sind die Angehörigen der Verstorbenen zuständig für die Entsorgung der Grabkreuze, Grabsteine und Umrandungen. Der Rat beschliesst, dass diese Arbeiten auf Wunsch von den Gemeindeangestellten ausgeführt werden können. Kosten CHF 250 pro Grab.

Benützung Gemeindestrassen

während der Jagd

Sämtliche Gemeindestrassen sind für die Jägerschaft während der Jagd befahrbar. Die Strassen Untere Feselalpe – Obere Feselalpe und Ferden – Obere und Untere Meigge sind für alle zu den üblichen Bedingungen bewilligungspflichtig.

Grünabfuhr Niedergampel | Getwing

Die Gemeinde Bratsch hat angefragt ob die Einwohner von Niedergampel und Getwing ihre Grünabfälle ebenfalls in der Deponie Kalkofen abgeben dürfen. Dem Gesuch wird entsprochen. Die Kosten werden der Gemeinde Bratsch in Rechnung gestellt.

Sanierung Kindergartenpavillon

– Arbeitsvergaben

Die Arbeiten können im Rahmen des Kostenvoranschlages von CHF 140'000 ausgeführt werden. Die Arbeiten wurden wie folgt vergeben:

Baumeisterarbeiten

Schnyder Bau- und GU AG, 3945 Gampel

Elektroanlagen Hilectric,

Hildbrand Gilbert, 3945 Gampel

Fenster in Holz-Metall

Eyer Uli AG, 3940 Steg

Lamellenstoren

Andres & Fux AG, Visp

Malerarbeiten

Rotzer Georg, 3945 Gampel

Schreinerarbeiten

r-team Rotzer Erwin AG, 3945 Gampel

Türanlagen in Metall-Glas

Zeico constructions AG, 3945 Gampel

Schuljahr 2006 | 2007

Lehrkörper

Herr Blumenthal Albin verlässt unsere OS per Ende dieses Schuljahres auf eigenen Wunsch und lässt sich vorpensionieren (siehe S. 10). An dessen Stelle hat der ROS (Regionalrat OS) Zengaffinen Igor des Kurt angestellt.

Projekt Fitte Kids

Eine Informationsveranstaltung hat am 25. April 2006 in der OS Gampel – Steg stattgefunden. Echo durchaus positiv. Die Lehrpersonen wurden eingeladen, Ideen und Vorhaben an die Schuldirektion zu melden. Projektleiterin ist Frau Hanny Schnyder.

Hausaufgabenhilfe

Der ROS hat ein Budget von maximal CHF 4000 genehmigt. Die Hausaufgabenbetreuung wird erstmals im Schuljahr 2006 | 2007 probeweise

für ein Jahr eingeführt. Die Stelle wird ausgeschrieben. Je nach Nachfrage wird die Betreuung für 2 oder 3 Abende pro Woche zu 1 Stunde angeboten (siehe S. 10).

Mittagstisch

Die Bedürfnisabklärung hat ergeben, dass die Nachfrage für einen Mittagstisch in Gampel vorhanden ist. Ideal wäre ein Mittagstisch im Restaurant Schmiedstube. Die Kinder sind gewohnt von der Spielgruppe und kennen den Weg. Frau Marlen Schnyder-Hildbrand wäre bereit die Betreuung an einem Tag in der Woche zu übernehmen. Kosten 2 Stunden à CHF 20 oder CHF 1440 im Jahr. Die Kinder bezahlen pro Mahlzeit CHF 8. Es wird eine Probephase für 1 Jahr beschlossen.

Trinkwasserversorgung untere

Feselalpe

Die Entkeimungsanlage für das Trinkwasserservoir der Feselalpe wurde bestellt und wird noch vor der Alpbesetzung durch den zuständigen Brunnenmeister installiert werden.

Jungbürgerfeier

Die Jungbürgerbriefe der Gemeinde Gampel werden nicht mehr an der 1. August-Feier, sondern an der Sylvester-Feier überreicht.



Raumentwicklung Lampertji

Gampel. - Im Rahmen der Projektierung der 3. Rottenkorrektur (3. RK) wurde der Gemeinde Gampel mitgeteilt, dass sich der Camping Rhone im vorgesehenen Aufweitungsbereich des Rottens befindet und folgedessen verschoben werden muss. Der Entwurf des «Kantonalen Sachplans 3. Rottenkorrektur» bestätigt diese Aussagen.

Nebst dem Schutz der Siedlungsgebiete vor Hochwasser erachtet die Gemeinde Gampel die 3. RK auch als Chance den Raum Lampertji als «Gesamtes» neu zu organisieren.

Camping Rhone

Beim Camping Rhone handelt es sich um einen regional bedeutenden Campingplatz mit einer Fläche von ca. 4,5 ha. Er besteht seit über 30 Jahren und stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor der Gemeinde Gampel dar. Der grösste Teil der Übernachtungen in Gampel-Jeizinen wird im Camping Rhone realisiert. Ziel der Gemeinde Gampel und des Betreibers ist es deshalb, den Camping längerfristig zu erhalten. Da sich der überwiegende Teil der Infrastrukturanlagen des Campings einerseits sowie ein wesentlicher Teil der Camping-Stellflächen andererseits im vorgesehenen Aufweitungsbereich des Rottens befindet, muss der Camping zeitgerecht verlegt werden.

Für das Überleben des Campings Rhone ist es von elementarer Bedeutung, dass der Betrieb während der Bauzeit der 3. RK ohne Unterbruch aufrecht erhalten werden kann. Dies hat zur Konsequenz, dass der Camping Rhone vor Beginn der Bauarbeiten 2010 am Rotten an seinem neuen Standort in Betrieb sein muss.

Konzept

Die Gemeinde Gampel hat im Winter 2005 in Zusammenarbeit mit dem Ortsplaner und

dem Betreiber des Campings Rhone nach Ersatzlösungen gesucht. Gleichzeitig hat sie mit Schreiben vom 11. Oktober 2005 an das «Departement für Verkehr, Bau- und Umwelt» sowie an das «Departement für Volkswirtschaft und Raumentwicklung» auf die wirtschaftliche Bedeutung des Campings Rhone hingewiesen. Nachdem verschiedene Ersatzstandorte evaluiert wurden, hat die Gemeinde mit verschiedenen kantonalen Dienststellen Besprechungen geführt. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass die ursprünglich erwünschte Fläche des Campings von ca. 10 ha an den effektiven Bedarf angepasst werden muss. In Rücksprache mit dem Betreiber des Campings wurde die Fläche für den Camping auf ca. 6 ha reduziert. Gleichzeitig ist eine Fläche von ca. 1,5 ha für Erholung und Wellness vorgesehen.

Bei der Gewerbezone geht es darum, die Erschliessung sicher zu stellen und eine gestalterische Aufwertung zu erreichen («Vorbildzone»). Beim Camping sollen in einer ersten Phase die raumplanerischen Voraussetzungen geschaffen werden, um ihn ohne Unterbruch weiter zu betreiben. In einer zweiten Phase kann die notwendige Bau- und Betriebsbewilligung eingeholt werden. Ein Erholungsbereich mit einem Natursee, welcher der Bevölkerung sowie den Feriengästen zur Verfügung steht, soll künftig ebenfalls Bestandteil des touristischen Angebots bilden.

Kommission

Das Konzept wurde den betroffenen Bodeneigentümern sowie der Bevölkerung an der Orientierungsversammlung vom 28. April 2006 vorgestellt. Im Anschluss daran hat die Gemeinde eine breit abgestützte Kommission eingesetzt, welche sich aus Gemeindebehörden, Eigentümern sowie Fachleuten zusammensetzt. Ziel ist es, das Konzept kritisch zu analysieren

sowie sich mit der künftigen Ausgestaltung des Lampertji auseinander zu setzen. Dabei soll eine wirtschaftliche, ökologische und sozialverträgliche Lösung angestrebt werden. Im Rahmen der Konkretisierung des Konzepts ist die Gemeinde gerne bereit, Ideen und Anregungen der Bevölkerung in die Planung einzubeziehen.

Breit gestreutes Eigentum

Bis heute befanden sich die Böden entlang des Rottens weitgehend im Besitz der Burgergemeinde Gampel, welche diese dem Betreiber des Campings verpachtet hat. Mit der 3. RK werden diese Böden beansprucht und stehen für Campingzwecke nicht mehr zur Verfügung. Der vorgesehene Ersatzstandort ist nordwestlich des heutigen Campings. Ein Teil der benötigten Fläche (ca. 6+1,5 ha) ist bereits Eigentum des Campings, der überwiegende Teil befindet sich in Privatbesitz. Die zukünftige Entwicklung des Raumes Lampertji ist weitgehend davon abhängig davon, dass die Bodeneigentümer Hand bieten für Landerwerb, Bodentausch oder Baurecht.

Stärkung von Gampel und Umgebung

Die Gemeinde ihrerseits wird weiterhin alles daran setzen, die Voraussetzungen zur Beibehaltung des Campings zu schaffen, damit dieser ohne Unterbruch und fristgerecht am neuen Standort weitergeführt werden kann. Dies im Hinblick auf eine Stärkung des Allgemeinwohls sowie der Bedeutung von Gampel und Umgebung als Wohn-, Arbeits- und Ferienort.

Gemeinde Gampel

gmeind

- 1 Steinschlag
- 2 Berieselung
- 3 Katharina Zengaffinen



Berieselung Sportplatz Steg

S t e g. – Der Sportplatz Steg hat eine neue Berieselung erhalten. Im April wurde durch die Firma Rhone-Green Susten auf dem Sportplatz die automatische Berieselung eingelegt. Damit wird für den Platz eine erhebliche Verbesserung erreicht. Es wurden 14 Spritzer montiert und diese können in einem gewissen Turnus geschaltet werden. Ebenso ist die Anlage zeitlich programmierbar, so dass vor allem auch nachts, wenn das Wasser weniger genutzt wird, berieselt werden kann. So wird sicherlich eine effiziente Berieselung des Platzes gewährleistet.

Wir hoffen, dass diese Einrichtung nicht nur den Rasen gedeihen, sondern auch den FC mit seiner 1. Mannschaft in höhere Gefilde steigen lässt!

Steinschlag im Klosterli

G a m p e l. – Glück gehabt! Während den starken Regenfällen anfangs April ereignete sich im Klosterli bei der Wässerwasserfassung ein Steinschlag. Dieser hätte beinahe einen grossen Schaden angerichtet. Ein Felsbrocken von mehreren Kubikmetern Inhalt stürzte von der Gampjerseite herunter ins Bachbett der Lonza und zerstörte den Auslauf der Wässerwasserfassung. Ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen wurde die Zufahrt zur alten Zentrale. Das Gebiet der rechten Lonzaflanke ist seit jeher als Steinschlaggebiet bekannt. Massnahmen werden keine ins Auge gefasst, da es unmöglich sei das ganze Gebiet zu verbauen, wie Konrad Martig gegenüber dem Weibil erwähnte.

90 Jahre jung!

G a m p e l. – Im Kreis ihrer Angehörigen feierte Katharina Zengaffinen am 6. Mai 2006 ihren 90. Geburtstag. Im Namen der Gemeinde wünschen wir ihr alles Liebe und Gute.

Häuserschmuck Primiz – 25. Juni 2006

G a m p e l. – Gampel freut sich am 25. Juni 2006 die Primiz von Daniel Rotzer feiern zu dürfen. Wir wollen unserer Freude Ausdruck verleihen, indem wir unsere Häuser festlich schmücken und beflaggen wie wir es von Fronleichnam her gewohnt sind.

Daniel wird von seinen Priesteramtskollegen um 9.30 Uhr in feierlicher Prozession durch die Bahnhofstrasse, Neue Strasse und Schulhausstrasse auf das OS-Gelände geleitet, wo ihn Verwandte und Bekannte bereits erwarten. Der Primizgottesdienst beginnt um 10.00 Uhr. Im Anschluss daran sind alle Anwesenden zum Apéro auf dem Sportplatz eingeladen. Die geladenen Gäste begeben sich um 13.00 Uhr zum Primizmahl ins Festzelt. Die Primiz findet ihren Abschluss um 17.30 Uhr in der Pfarrkirche. In einer feierlichen Vesper mit anschliessendem Primizsegen entlassen wir Daniel in sein neues Amt als Priester. Auch hiezu sind alle Verwandten, Bekannten und die Bevölkerung von Gampel und Umgebung herzlich eingeladen.



1



2

1 Frühstück am Spieß

2 v.l. nach rechts Arnold Zengaffinen, Carmen Martig, Dr. M. Lehner, Therese Ebner, Robert Moser, Sylvia Bittel

Pflege und Prävention

Steg. – *Dem sozialmedizinischen Zentrum (SMZ) Steg|Westl. Raron sind acht Gemeinden des Bezirkes Westl. Raron angeschlossen. Die Kernaufgabe des Zentrums besteht in der Pflege zu Hause – bekannt auch unter dem Begriff «Spitex».*

Das SMZ Steg|Westl. Raron setzt sich zum Ziel, dass pflegebedürftige Menschen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben können. Neben der Kernaufgabe als Spitex-Organisation, hat das Zentrum auch einen Leistungsauftrag im Bereich der Gesundheits-Prävention.

Spitex-Tag

Am 6. Mai 2006 wurde der nationale Spitex-Tag durchgeführt. Auch Das SMZ Steg|Westl. Raron beteiligte sich dieses Jahr wieder aktiv an dieser Aktion. Der diesjährige Spitex-Tag stand unter dem Motto: «Diabetes» – so wurden in den Gemeinden Raron, Blatten und Steg vom Personal Stände errichtet, bei welchen sich die Bevölkerung eingehend über das Thema Diabetes informieren konnten. Zusätzlich wurden von dipl. Pflegefachfrauen auch Messungen des Blutdruckes und des Blutzuckers durchgeführt. Mit dieser Aktion soll aktiv ein Beitrag an die Gesundheitsprävention geleistet werden. Die beteiligte Bevölkerung schätzte diese Information – als Dank wurde Ihnen ein schmackhafter Tee offeriert.

Pilotprojekt «gsunds frühstück»

Im Spitex-Bereich werden vor allem ältere Menschen gepflegt. Das SMZ hat sich im Mai 2006 nun auch auf eine neue Schiene begeben. Das Thema Ernährung nimmt in der heutigen Zeit eine immer wichtigere Rolle ein. In Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Primarschule Steg|Hohtenn hat das SMZ ein Pilotprojekt zum Thema «gsunds frühstück» lanciert. Im Vorfeld

des Projektes wurde das Thema «gsunds frühstück» durch die Lehrerinnen und Lehrer bereits in den Unterricht eingebaut.

Essen – von Theorie zur Praxis

Das Pilotprojekt wurde mit einem Info-Abend, an welchem alle Eltern eingeladen waren, eröffnet. Eine dipl. Ernährungsberaterin hat in verständlicher Art und Weise über wesentliche Grundlagen einer gesunden Ernährung referiert. Das anschliessende Apéro, offeriert von der Gemeinde Steg, animierte die Anwesenden zu einem offenen gegenseitigen Austausch. Das Thema Essen kann und soll nicht nur in der Theorie behandelt werden. Aus diesem Grunde wurde in der Woche vom 15. bis 19. Mai 06 mit jeder Primarklasse einzeln dieses Thema behandelt. Dazu wurde in der Burgerstube ein reich gedecktes Frühstück aufgetischt.

Süsse «Aha-Erlebnisse»

Die Visualisierung, z.B. von der Menge Zucker, welche in einem Liter Cola enthalten sind, hinterliess bei den Schülerinnen und Schülern einige «Aha-Erlebnisse». Im Anschluss konnten alle herzlich zugreifen und ihren Hunger oder ihre Lust mit vielen gesunden Lebensmitteln stillen. Das Pilotprojekt war ein voller Erfolg. Dies animiert uns, auch nächstes Jahr in anderen Gemeinden das Projekt «gsunds frühstück» erneut durchzuführen. Ein herzliches Dankeschön geht an die Projektgruppe, die mit viel Engagement diesen Anlass durchgeführt hat.

Generalversammlung

Das SMZ ist ein Verein und daher privatrechtlich organisiert. Am 12. Mai 2006, am «Tag der Pflegenden», wurde die diesjährige GV im feingeschmückten Pfarrsaal in Blatten durchgeführt. Es war die erste Generalversammlung, die von unserem neuen Präsidenten, Herr Robert Moser, in einer speditiven und professionellen

Art geführt wurde. Die GV soll nicht nur Pflichtstück sein, sondern einen seriösen Rückblick auf das verflossene Jahr geben. Es geht darum Rechenschaft gegenüber unseren Subvenienten (Gemeinden und Kanton) abzulegen. Trotz diverser Anschaffungen, Lohnanpassungen usw. konnte auch dieses Jahr wieder eine ausgeglichene Rechnung präsentiert werden. Bedingt durch die guten Einnahmen im Spitex-Bereich entspricht die Pro-Kopf-Belastung (CHF 22.48) der Jahresrechnung vom Vorjahr.

Es braucht Weiterbildung

Im Rahmen der GV haben die verschiedenen Fachbereiche wie Pflege, Familienhilfe, Sozialarbeit und Mahlzeitendienst (freiwillige Helferinnen und Helfer) in einer eindrücklichen Art und Weise ihre Tätigkeiten während des letzten Jahres dargelegt. Damit weiterhin eine qualitativ gute Arbeit geleistet werden kann, ist es wichtig, dass man nicht auf dem jetzigen Wissen stehen bleibt. Die Mitarbeiterinnen des SMZ bringen die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung, um sich immer wieder mit neuen Fragestellungen auseinandersetzen zu können.

Zusammenschlüsse in der Zukunft?

Die Gesundheitsregion Visp – Westl. Raron-Leuk, welche zur Zeit in sechs eigenständige Zentren aufgeteilt ist, wird sich in Zukunft mit einer intensiveren Zusammenarbeit oder sogar Zusammenschlüssen auseinandersetzen müssen. In diesem Zusammenhang wird neben den einzelnen Zentren vor allem auch die Politik gefordert sein.

Im Anschluss an die GV wurde den Anwesenden ein gediegener Imbiss von der Gemeinde Blatten offeriert. Nächstes Jahr wird das SMZ Steg|Westl. Raron bereits das 30jährige Jubiläum feiern können.

Arnold Zengaffinen

läbu

1 Albin Blumenthal



36 Jahre im Dienste der Jugend

G a m p e l. – *Nach 36 Jahren im Dienst der Oberwalliser Jugend und vor allem der Jugend unserer Region nimmt Albin Blumenthal per Ende Schuljahr 2005|2006 «den Hut» und macht so von der Möglichkeit der vorzeitigen Pensionierung Gebrauch.*

Einen grossen Teil seines Lebens widmete Albin Blumenthal seiner geliebten Schule. Die Schule bedeutete ihm viel, und er verteidigte ihre Interessen, vor allem aber diejenigen der Schülerinnen und Schüler mit viel Vehemenz.

Grächen – Pfy – Steg

Nach dem Abschluss seiner Ausbildung zum Primarlehrer am Lehrerseminar in Sitten im Frühjahr 1970 holte sich Albin Blumenthal je ein Jahr Erfahrung in Grächen und im thurgauischen Pfy. Berufsbegleitend begann er bereits in dieser Zeit mit dem Besuch der zahlreichen Weiterbildungskurse, die ihn Jahre später zum Reallehrer promovieren liessen. Aus der Nordostschweiz kehrte Herr Blumenthal zurück nach Steg, wo er gemeinsam mit Cäsar Schnydrig die Abschlussklassen führte. Im Zuge der Zusammenlegung der Abschlussklassen von Steg mit den Sekundar- und Realklassen von Gampel trat Albin Blumenthal 1974 in die damalige Sekundarschule von Gampel ein.

Vielseitiger Ratgeber

Vielseitig konnte Herr Blumenthal eingesetzt werden, ob als Sekretär der Direktion, Fachmann in stundenplantechnischen Fragen, Wanderprediger fürs neue Schulsystem, wenn es darum ging, die Sekundarschule in ihren Strukturen zu erneuern und durch eine modernere Orientierungsschule abzulösen – stets war sein Name unter den verantwortlich Zeichnenden zu finden. Lehrer Blumenthal war es auch, der nach einigen Jahren berufsbegleitender

Ausbildung als erste Lehrpersonen unserer Schule das Zertifikat als schulischer Mediator erhielt und dieses Amt ab dem Schuljahr 1990 | 1991 über mehrere Jahre inne hatte.

Vom Skeptiker zum Vorreiter

Lehrer Albin war nicht für alles Neue sofort Feuer und Flamme. Dem allzu Modernen konnte er mitunter auch recht kritisch gegenüber stehen. Dann verheimlichte er seine gewisse Skepsis und Abneigung gegen das allzu Unge- wisse keineswegs. So demonstrierte er in der Anfangsphase, als der Einzug der Informatik an der OS bevorstand, klare Zurückhaltung. Um so intensiver legte er sich in der Folge ins Zeug, als er deren Bedeutung für die Zukunft der Schule erkannt hatte.

Zimmer 28

Herr Blumenthal war ein äusserst engagierter Lehrer. In seinem berühmten Zimmer 28 arbeitete er mit sehr viel Herzblut. Es gibt wohl kaum ein Schulkommissionsmitglied, das in den vergangenen 32 Jahren nicht erbaut und voll des Lobes über die gewonnenen Eindrücke aus diesem Schulzimmer getreten wäre. Nicht weniger begeistert waren die Schulinspektoren von ihren Besuchen. Nicht umsonst war Herr Blumenthal immer wieder ein gefragtes Mitglied verschiedener Kommissionen und Arbeitsgruppen.

Vergelt's Gott, Albin, für deine wertvolle Mitarbeit, für deine Kollegialität, dein langjähriges Engagement im Dienste der Jugend der regionalen Orientierungsschule Gampel-Steg. Wir, dein gesamtes Arbeitsteam, wünschen dir viel Freude, Gesundheit und Gottes Segen in deinem neuen Lebensabschnitt, in dem du nichts mehr tun musst, sondern nur noch tun darfst. Du wirst uns fehlen!

Kurt Zengaffinen

Deutschkurse für Fremdsprachige

Das Forum Migration Oberwallis organisiert auch im kommenden Schuljahr wieder Deutschkurse. Diese richten sich an fremdsprachige Mitbürgerinnen und Mitbürger mit geringen Sprachkenntnissen. Eine Lektion kostet nur CHF 5. Durch den Besuch der Deutschkurse erhalten sie die Möglichkeit, ihre alltäglichen Aufgaben einfacher zu bewältigen, sich leichter zu integrieren und ihre Kinder in der Schule besser zu unterstützen. Nebst der neuen Landessprache erhalten die Teilnehmenden auch wichtige Informationen zu Alltagsthemen wie:

- Familie
- Einkaufen|Geld
- Post|Bank
- Körper|Gesundheit|Arztbesuche
- Haus|Wohnungssuche
- Beruf|Arbeit
- Verkehrsmittel
- usw.

Während dem Schuljahr 2005|2006 haben ca. 100 fremdsprachige Frauen und Männer von unserem Angebot profitiert und den Kurs erfolgreich abgeschlossen. Die Nachfrage besteht weiterhin und wir freuen uns, im Herbst 2006 unsere Deutschkurse wieder anzubieten.

Pascale Kronig

Mehr Informationen: www.regenbogenwelt.ch

Hausaufgabenbetreuung

Die OS Gampel bietet ab Herbst 2006 neu Hausaufgabenbetreuung für interessierte Schülerinnen und Schüler an. Zwei bis dreimal pro Woche, jeweils von 16.00 bis 17.00 Uhr findet die Betreuung statt. Nähere Informationen und Anmeldeformulare werden allen Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres 2006|2007 abgegeben.



1

1 Mutter- und Spieltag, Niedergampel

Für die Jungen von den Jungen

Niedergampel. – Niedergampel hat einen neuen Kinderspielplatz. Der Jugendverein Niedergampel ist nicht nur fähig, seine im ganzen Oberwallis bekannte Disco zu organisieren. Das Herz der Jungen schlägt auch für die kleinsten Niedergampjer.

Nachdem die Gemeinde beschlossen hatte, den Kinderspielplatz zu sanieren und neu zu gestalten, wurde der Jugendverein Niedergampel um Mithilfe gebeten. Vorstand und Mitglieder des Vereins waren hellauf begeistert und bereit ihren Beitrag an dem, vor allem für die Kleinsten, wichtigen Werk zu leisten. Zusammen mit der Leiterin der Jugendarbeitsstelle Leuk, Frau Sylvia Schmid, wurde man über das Vorgehen schnell einig. Man beschloss aus dem Muttertag auch einen Spieltag zu machen.

Wasserballone und Büchsen schiessen

Auf dem Pausenplatz wurden insgesamt 10 Spielparcours installiert. Für das leibliche Wohl der Zuschauer und Teilnehmer wurde im Innern der Turnhalle ebenfalls gesorgt. Verschiedene Disziplinen, wie etwa Büchsen schießen, eine Runde «füüdinu», Sack hüpfen, Wasserballone werfen usw. wurden in 3 Kategorien angeboten.

Anlässlich der Preisverteilung konnten sich folgende Kategoriensieger ausrufen lassen:
Mutter-Tochter:

Julitta Eberhardt mit Tochter

Vater-Sohn: Patric Passeraub und Elmar

Gemischt: Leander Eberhardt mit Tochter.

Die Siegergruppen erhielten die von der Raiffeisenbank Gampel-Steg gesponserten Preise für Eintritte im Erlebniswald Vercorin. Den finanziellen Zustupf, der die Gemeinde bei dieser Investition entlasten wird, hat der Jugendverein gemäss einem Generalversammlungsbeschluss grosszügig auf CHF 3000 aufgerundet.

Grosser Publikumsaufmarsch

Da sich selbst Teilnehmer aus den Nachbargemeinden dem sportlichen Wettkampf stellten, war Vereinspräsident Martin Indermitte vom grossen Publikumsaufmarsch begeistert und freute sich zusammen mit seinen Vereinskameradinnen und -kameraden über den gelungenen Anlass.

Im Verlauf des Jahres 2006 soll das neue Kinder-Paradies seinen Betrieb aufnehmen.

Arnold Bittel

Herzliche Gratulation! Juli – Oktober

80 Jahre

Schnyder-Rotzer		
Amanda	11.07.1926	Bratsch
Zengaffinen Fidelis	15.07.1926	Gampel
Zengaffinen		
Hedwig	06.09.1926	Steg
Schnyder Simon	19.09.1926	Gampel
Gundi Emil	30.09.1926	Gampel
Gsponer-Fryand		
Edith	28.10.1926	Getwing

85 Jahre

Forny Fides	22.07.1921	Steg
Schnyder-Brenner		
Rosa	25.08.1921	Gampel

90 Jahre

Schnyder Josef	08.09.1916	Bratsch
Schnyder Maria	04.10.1916	Steg
Kalbermatter		
Josef	12.10.1916	Hohtenn

91 Jahre

Kalbermatter		
Jakob	09.08.1915	Steg

92 Jahre

Kalbermatter-		
Kalbermatter Julia	30.09.1914	Steg

93 Jahre

Rotzer Aloisia	28.10.1913	Bratsch
Prumatt-Rotzer		
Stefanie	30.10.1913	Gampel

94 Jahre

Zengaffinen Emil	12.09.1912	Gampel
------------------	------------	--------

96 Jahre

Schnyder-		
Kohlbrener Cäcilia	23.10.1910	Gampel

läbu

1 – 2 Eindrücke von der Fesalalp
3 Küherin von früher



Boozä, Heilkräuter und Gaumenfreuden

Fesalalp. – *Als familiärer Wintersportort ist das Skigebiet in der Fesalalp oberhalb von Jeizinen für Familien, Schneejunkies und mondsüchtige Schneeschuhläufer bereits seit einigen Jahren als Insidertipp über die Landesgrenzen bekannt. Für die Eingeweihten birgt das Gebiet der Sagen und Märchen zwischen den «Ueflängen» und dem «Einig Alichji» aber auch in den warmen Monaten einige interessante Schätze.*

Sobald die Maisonette die Strasse vom letzten Schnee in den schattigen Ecken freigelegt hat, ruft die herrliche Landschaft nach den Monaten der Stille die Bewohner im Tal in ihre Stafel zurück. Doch das Leben auf der Alp hat sich für die Bewohner in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert.

Die Alp und ihre Geschichte

Das Weidegebiet breitet sich von 1700 m bis 2400 m ü. M. aus. Aufgrund der Südexposition gilt die Fesalalp als relativ mild. In den letzten Jahren wurden rund 85 Kühe von anfangs Juni bis Mitte September während rund 100 Tagen gesömmert. Rund die Hälfte der Kühe werden gemolken und produzieren an die 63'000 Liter Milch. Diese Milch wird zu rund 7000 kg Käse und zu Ziger verarbeitet.

Die Geschichte der Fesalalp ist ein eindrückliches Beispiel für den Wandel unserer Gesellschaft von der Zeit der Selbstversorgung bis in die heutige Zeit:

Bis 1937: Bis 1937 Jahre wurde das Melken der Kühe und das Käsen von jeder Familie selbständig durchgeführt. Nur die Weide des Viehs wurde gemeinsam durchgeführt und vom Alpvorstand organisiert.

1937–1980: 1933 wurde die Sennereigenossenschaft gegründet und eine Sennerei in der

Unteren Fesalalp (1936–1937) und etwas später in der Oberen Fesalalp gebaut. Dies ermöglichte eine gemeinschaftliche Milchverarbeitung. Das Melken und die Stallung des Viehs wurde weiterhin von den Viehbesitzern selber organisiert und von sogenannten «Küherinnen» verrichtet.

1981–1999: 1981 wurde eine Alpstallung in der Unteren Fesalalp erstellt. Unter der Verantwortung des Alpvorstandes konnte neben dem Weiden und der Milchverarbeitung nun auch die Milchgewinnung und die Stallung des Viehs gemeinschaftlich durchgeführt werden.

Ab 1999: Seit 1999 wurde das Bewirtschaftungssystem geändert und ein mobiler Melkstand gemietet, um diesen zu testen. Die Erfahrungen waren durchwegs positiv: frühere Alpauffahrt, qualitativ besseres Weidefutter verfügbar, eine längere Weidezeit pro Tag, weniger Wegstrecken, höhere Milchleistung der Tiere, sauberere Tiere und damit weniger Probleme mit Fliegen und anderen Insekten, sowie geringerer Arbeitsaufwand (kein Stallsäubern, keine Gülleausbringung). Im Jahre 2003 wurden 3 betonierte Melkplätze mit entsprechender Infrastruktur erstellt, sowie eine mobile Melkanlage und ein Transporter angeschafft.

Konkurrenz um Tiere

Die Fesalalp bietet 3 Arbeitsstellen während knapp 4 Sommermonaten. Für die Viehbesitzer erleichtert die Alping den Arbeitsablauf auf den einzelnen Betrieben im Sommer und mit Milchkühen können auch kleinere Gewinne erzielt werden. Die Fesalalp ist als eigenständige Genossenschaft bemüht die Alpkosten so zu berechnen, dass neben den laufenden Kosten auch die Amortisationen von Investitionen berücksichtigt werden können. In einer Zeit mit stetig abnehmenden Kuhbeständen im Wallis und in der Schweiz ist die Fesalalp mit den umliegenden Alpen in Konkurrenz um

Tiere. Die Alpkosten für die Tierbesitzer dürfen daher nicht zu stark von den umliegenden Alpen, oft Burgeralpen, abweichen. Dies bedingt eine gute und straffe Organisation des Alpbetriebes.

Weitreichende Bedeutung der Fesalalp

Die Fesalalp hat mit der Beweidung der verschiedenen Gebiete und dem regelmässigen «Schwänten» (Wald- und Weidesäuberung) eine grosse Bedeutung für die Gestaltung der Landschaft. Der Wechsel zwischen Weideflächen, dichtem Tannenwald und lockerem Lärchenwald fördert das Landschaftsbild und die Artenvielfalt (verschiedene Pflanzen, Insekten, Vögel, Säugetiere). Eine interessante Artenvielfalt, eine abwechslungsreiche Gegend und eine herrliche Aussicht ist aus touristischer Sicht von grosser Bedeutung. Die Fesalalp unterstützt nicht nur den Tourismus im Sommer, sondern auch im Winter durch das Verhindern der Einwaldung und somit dem Erhalten von offenen Skipisten. Weiter ist die Fesalalp für viele Familien eine ideale Ferienresidenz.

Geschmackvoll und gesund

Auf der Fesalalp werden auch Nahrungsmittel verarbeitet. Neben Halbhartkäse wird auch ausgezeichnete Ziger hergestellt. Der Käse der Fesalalp, sowie anderer Alpen, erfreuen unseren Gaumen durch ihren intensiven Geschmack und ihre Einzigartigkeit. Die landwirtschaftliche Forschungsanstalt Agroscope konnte zeigen, dass Alpkäse spezifische Aromastoffe, freie Aminosäuren und andere Verbindungen enthält, die in Käse vom Flachland weniger ausgeprägt oder nicht zu finden sind. Die Gründe sind vor allem im artenreichen Weidefutter auf den Alpen zu suchen. Weiter von Bedeutung sind die gesundheitlichen Werte des Alpkäses. An der ETH Zürich konnte gezeigt werden,



dass im Alpkäse mehr ungesättigte Fettsäuren, allen voran bedeutend mehr Omega-3-Fettsäuren, als im Flachlandkäse zu finden sind. Omega-3-Fettsäuren sind sehr interessant für unsere Gesellschaft, da sie das Risiko für Herz-Kreislauf-Störungen reduzieren. Wer regelmässig Alpkäse zu sich nimmt, kann sein Risiko für Herzinfarkt und Hirnschlag deutlich senken.

Nachhaltige Bewirtschaftung

Auf Grund der Bedeutung für die Artenvielfalt, für das Landschaftsbild, für den Tourismus und für eine geschmacksvolle und gesunde Ernährung sind die Fesalalp, sowie andere Alpen, langfristig zu erhalten und nachhaltig zu bewirtschaften.

Christoph Carlen | Leo Martig

Sommerprogramm 2006 auf den Alpen der Gemeinde Gampel

Alptag: 1 Tag Natur pur erleben, Käse herstellen, «Boozugschichtä» hören und mehr! Organisiert durch Verkehrsverein Gampel-Bratsch

23.07. «Alpsunntag» auf den Üflängen mit Tanz, Raclette und Ziger. Organisiert durch Genossenschaft Fesalalp.

30.07. «Bärgsummersunntag» auf der Oberen Fesalalp. Lukullische Freuden mit Sicht auf die höchsten Walliser Berge. Organisiert durch Kapellenverein Fesalalp.

06.08. «Alpsunntag» auf der Alp Obere Meiggu. Ein Genuss für Gaumen und Ohren. Organisiert durch Alpgenossenschaft Meiggu.

11.08. «Sternennacht»: Sternschnuppen und andere Himmelsflieger im Rest. Trächuhittu bei Franz (Peter Salzmann 079 680 14 67).

In Jeizinen brennt's...

J e i z i n e n. – Am Samstag, den 29. Juli 2006, führt die Feuerwehr Gampel–Niedergampel wieder den öffentlichen «Feuerwehrtag» in Jeizinen durch. Die Architektur der Häuser, die Struktur und die Lage des Dorfes erschweren bei einem Ernstfall die rasche Hilfe durch die Spezialisten. Wie Gäste und Chaletbesitzer mit einfachen Mitteln Leben retten und wertvolle Zeit nützen können, zeigen die Teams der Feuerwehr an verschiedenen Standorten im Dorf. Gäste und Feuerwehrbegeisterte sind eingeladen, den interessanten Ausführungen der Spezialisten zu folgen und mit dem erlernten Wissen zur Sicherheit des schönen Dorfes beizutragen. Besammlungsort und -zeit werden noch bekanntgegeben.

Feuerwehr Gampel–Niedergampel

Ambitionierte Organisten

Marco Amherd aus Gampel und Herbert Henzen aus Steg haben in den vergangenen Jahren die Ausbildung in der Oberwalliser Musikschiule als Organist absolviert. Im Frühjahr bestanden sie mit Bravour die Abschlussprüfung als Organist. Wir wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg an der Kirchenorgel und danken für den Einsatz im Dienst der Kirche.

Herzliche Gratulation den Beiden!



1



2

1 Marco Amherd

2 Herbert Henzen

friiZeit



1



2



3

- 1 Albert Zengaffinen
- 2 Sina
- 3 Martin Zengaffinen
- 4 Bühnenaufbau
- 5 Open Air Stimmung

Open Air Gampel – Geschichten und Gesichter

Das Open Air Gampel braucht in unserer Region wohl niemandem mehr vorgestellt zu werden. Die grossen Schlagzeilen machen jeweils die Stars auf der Bühne. Im Schatten der Lichtspots geben jedoch – wie so häufig im Leben – andere den Ton an. Der Weibil hat sich mit dem Steger Martin «Steini» Zengaffinen und den Gampjern Aldo Rotzer und Albert Zengaffinen unterhalten.

Albert Zengaffinen ist Gründungsmitglied des Open Airs. Als Bassist von Family Force stand er mehrere Male im Scheinwerferlicht. Heute sorgt er dafür, dass alles «sauber» über die Bühne geht.

Ressort: Sicherheit, Verkehr, Boden und Sauberkeit

Liebingsbands: The Rolling Stones, Deep Purple

Du bist seit den Anfangsjahren dabei. Hättest Du Dir je erträumt, dass das Festival eines Tages eine der grössten Veranstaltungen der Schweiz sein wird?

Albert Zengaffinen: Gut, wir dachten schon, das was die «anderen» können, das können wir auch. Doch dass internationale Legenden wie Deep Purple, Jethro Tull, Joe Cocker, Nina Hagen, Status Quo, Neil Young, etc. etc. sich in Gampel die «Klinke» in die Hand geben würden, das hatten wir uns dazumal kaum erhofft.

Jetzt bist du Chef für die Bereiche Verkehr, Sicherheit, «Trash Heroes» (Sauberkeit) und Boden. Was sind die wesentlichen Veränderungen in Deinen Bereichen in den letzten Jahren?

AZ: Das Festival ist stetig gewachsen und hat auch die Aufmerksamkeit der Behörden geweckt. Wir haben eine Menge Auflagen im Bereich Sicherheit und Verkehr zu erfüllen.

Auch das Gelände umfasst mittlerweile ohne den Flugplatz Turtmann über 20 Hektaren.

Und was sind die besonderen Schwierigkeiten in Deinem Job?

AZ: Die optimalen Lösungen in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden Gampel, Turtmann und Bratsch, der Feuerwehr, den Samaritern, der Polizei, dem Verkehrsdienst und dem Transportwesen, Putztruppen, den Bodenpächtern und -eigentümern, den Securitys und mit zahlreichen anderen Helfern zu suchen, zu koordinieren und letztendlich umzusetzen – darin liegt meine Aufgabe.

A propos Putztruppen: Wie viele Tonnen Abfall fallen in den vier Festivaltagen an?

AZ: Letztes Jahr wurden 82 Tonnen in der Kehrichtverbrennungsanlage in Gamsen entsorgt.

Wird der Abfall getrennt entsorgt? Oder wie sieht das Abfallkonzept aus?

AZ: Grundsätzlich separieren wir PET, Glas, Holz und Metall. Bis zu 10'000 Kehrtrichter werden den Besuchern beim Campingeingang ausgehändigt. X-Container bis zu 36m³ werden ums Gelände platziert und etwa 700 Abfallkübel werden aufgestellt.

Wie viele Autos parken an den vier Tagen in Turtmann?

AZ: Ca. 3500 Autos und 200 Motorräder parkieren auf dem Flugplatz.

Wie sind eigentlich die Bodenverhältnisse geregelt? Ist das Open-Air-Gelände für die nächsten Jahre gesichert?

AZ: Wir haben mit der Burgergemeinde Turtmann einen 10-Jahresvertrag abgeschlossen und neustens auch mit der Burgergemeinde Gampel einen Vertrag ausgearbeitet, der uns die Durchführung bis und mit 2012 garantiert. Doch mit einzel-

nen Privateigentümern müssen wir uns noch einigen. Voraussichtlich wird uns auch die geplante Rottenkorrektur tangieren. Eine Verschiebung des Geländes wäre unausweichlich.

Martin «Steini» Zengaffinen ist seit 1997 beim OK dabei. Der gelernte Elektromonteur bezeichnet das Open Air und den Rock Hock als seine grössten Hobbies.

Ressort: Infrastruktur | Platzchef, Liebingsbands: Led Zeppelin, Deep Purple, Santana.

Du bist Platzchef und zuständig für die Infrastruktur. Was sind die grossen Herausforderungen in Deinem Job?

Martin Zengaffinen: Die grösste Herausforderung ist sicherlich, dass wir auf dem Gelände keine bestehende Infrastruktur haben. Das heisst: Kein Wasser, kein Strom und der Untergrund besteht mehrheitlich aus «Littu». Aber auch die Gestaltung und Einteilung des Geländes stellt uns jedes Jahr immer wieder vor neue Probleme.

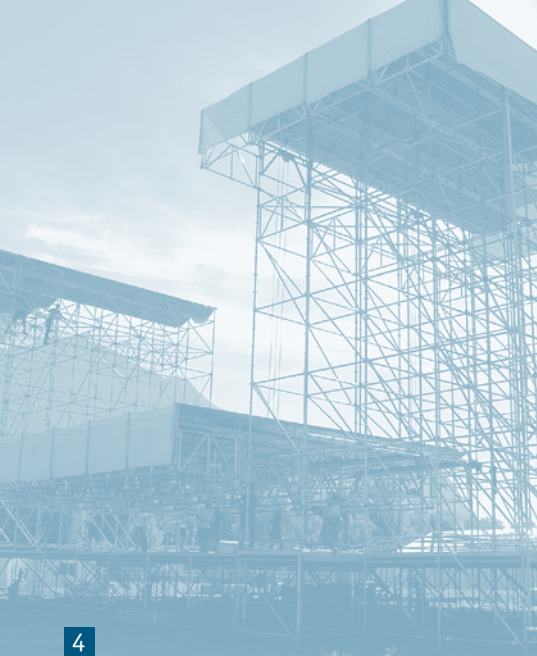
Wie viele Arbeiter sind für Dich im Einsatz?

MZ: Übers Jahr sind ständig 2 Mitarbeiter meines Teams beschäftigt. Während des Festivals vergrössert sich das Team dann auf bis zu 40 Mitarbeiter.

Kannst Du das Festival eigentlich auch ein wenig geniessen oder ist man da ständig auf Achse?

MZ: Wenn alles rund läuft, bleibt ein wenig Zeit zum geniessen. Ansonsten bin ich dann wirklich auf Achse.

Weisst Du schon, ob sich die anstehende Rhonekorrektur auf das Festivalgelände auswirken wird? Inwiefern?



4



5

MZ: Soweit ich informiert bin, würde der Rottu genau durch unser Hauptgelände fliessen. Das würde bedeuten, dass der Standort wieder verlegt werden muss und man alles wieder neu einteilen kann.

Du gibst's dem Festival sozusagen die Energie. Kannst Du den Stromverbrauch beziffern?

MZ: Es ist ziemlich schwierig zu sagen wie viel Stromverbrauch wir haben. Mit der Energie die wir verbrauchen, könnte man zirka 8000 durchschnittliche Haushalte mit Strom beliefern. Es werden dieses Jahr etwa 15 Generatoren im Einsatz stehen. Wir selber verlegen ungefähr 8 km Kabel. Dazu kommen noch die Stände, das Schweizer Fernsehen, DRS 3 und die Bühnen 1 und 2. Total werden ungefähr 10–11 km Kabel verlegt.

Für das leibliche Wohl der Stars sorgt Aldo Rotzer, der zugleich erster Verwaltungsratspräsident der 2004 gegründeten Open Air Gampel AG ist. Er ist seit den Anfängen dabei, sowohl als Musiker wie auch als Organisator. Ressort: Catering Lieblingsband: Deep Purple.

Aldo, du bist Chef des Catering, also der Verpflegung. Was sind die Schwierigkeiten, wenn man die kulinarische Verantwortung für einen solchen Grossanlass hat?

Aldo Rotzer: Wäre alles so wie auf dem Papier oder auf der Bestellliste, gäbe es eigentlich keine grösseren Schwierigkeiten. Aber es läuft nun mal vieles nicht nach Plan, da es in der Praxis bekanntlich immer anders hergeht als in der Theorie. Improvisationstalent und Flexibilität sind gefragt, und dabei sollte man möglichst immer die Ruhe bewahren.

Du bist seit Anfang an dabei. Wie hat sich in den letzten 21 Jahren der Speiseplan für die Künstler verändert?

AR: In den ersten Jahren wurden die Bands in den Restaurants der Umgebung verpflegt. Das Catering in der Grösse wie wir es heute kennen, gibt es erst seit 10 Jahren. Damals gab es Plätzli mit Pommes oder eine Bratwurst. Heute kann man sich am Buffet mit diversen Antipasti, Teigwaren, diversen Salaten, Fleischgerichten und Desserts verwöhnen lassen.

Wie viele Köche arbeiten eigentlich für dich?

AR: Zwischen 8–15 Köche, je nach Bedürfnissen und Wünschen, welche wir von den Bands aufgetragen bekommen. Die unterschiedlichen Essenszeiten zwingen uns die Küche von 11.00 – 24.00 Uhr durchgehend offen zu halten.

Was war die grösste Herausforderung, oder anders gesagt, der speziellste Wunsch, den du erfüllen musstest?

AR: Sicher die makrobiotische Kost von unserem Freund Boy Georges. Wir mussten uns zuerst erkundigen, um was es sich dabei handelt. Anscheinend sollte es etwas Gesundes sein. Aber als ich später Boy Georges auf der Bühne sah, wusste ich, dass das nicht so gesund sein kann, denn er war aufgeblasen wie ein Ballon.

Du kommst als Catering-Chef nahe an die grossen Stars heran. Was waren die bleibensten Erlebnisse?

AR: Marla Glenn, eine Frau mit Power im Arsch. Sie hat mich und 7–8 Kollegen ins VIP-Zelt eingeladen und uns dort nach ihrem Konzert am Samstagnachmittag buchstäblich unter den Tisch gesoffen.

Wie viele Menus werden für die Stars und Helfer während dem Festival serviert?

AR: Rund 4000 Essen.

Werden in Bezug auf Verpflegung die lokalen Geschäfte berücksichtigt?

AR: Ja. Wir geben unseren lokalen Geschäften die Möglichkeit, sich mit einem Flugblatt bei unseren Standbetreibern zu empfehlen. Wir selber sind zum Teil unseren Grosssponsoren verpflichtet, das heisst, Produkte müssen direkt oder je nach Vertragswerk bei bestimmten Lieferanten bestellt werden. Übrigens: Ein «alter» Pam-Chef hat mir mal gesagt: Das Open Air ist für ihn (umsatzmässig), wie Weihnachten und Ostern zusammen.

Das Open Air hat Gampel viel gebracht, wurde jedoch anfänglich belächelt und arg kritisiert. Spürt man da eine gewisse Genugtuung?

AR: Ich glaube die Genugtuung ist passé. Hat man sich früher im März getroffen und gesagt «tja dann machen wir mal was» so ist es heute wohl so, das jeder, der im OK hockt, und das sind 8 Personen und eine Sekretärin, mindestens 1 mal im Tag das ganze Jahr lang, das Wort Open Air in den Mund nimmt. Es ist anfänglich in der Stammkneipe aus Idealismus entstanden und mittlerweile zu einem knallharten Geschäft geworden mit fixen Angestellten, monatlichen OK-Meetings, Verwaltungsratssitzungen, Abrechnungen mit der Suisa, Pensionskasse, Quellensteuer, MWST., Cifav, Suva, Versicherungen e.t.c., in welchem wir zu kämpfen haben wie jedes andere Unternehmen auch. Ehrlich gesagt: Manchmal sehne ich mich nach den «alten Zeiten» zurück...

Merci!

Armin Bregy

Mehr Informationen: www.openairgampel.ch

friiZeit

1 Publikum
2 Ambiente für Stars



Balanceakt zwischen Kunst, Kommerz und Konkurrenz

Das Open Air Gampel hat sich von der Stammkneipenidee zum grössten Walliser Event entwickelt. Doch die Erfolgskurve stieg nicht linear an – es gab auch Rückschläge zu verzeichnen, wie etwa im Jahre 1991. Auch die letztjährige Ausgabe war, finanziell betrachtet, kein Erfolg. Wie sieht die Strategie für die Zukunft aus? Der Weibil sprach mit Medienchef Olivier Imboden.

Gibt es im Jahr 2006 wesentliche Veränderungen gegenüber den letzten Jahren?

Olivier Imboden: Im letzten Jahr feierten wir ja bekanntlich das 20jährige Jubiläum. Für dieses hatten wir verschiedene spezielle Aktionen durchgeführt. Dies war quasi ein Geburtstags-geschenk und beides wird es heuer demzufolge nicht mehr geben. Auch das traditionelle Feuerwerk ist für dieses Jahr gestrichen.

Das Open Air Business ist ein hart umkämpfter Markt. Wie will sich das Open Air Gampel in den nächsten Jahren positionieren?

OI: «Gampel» muss eines der Leading-Festivals der Schweiz bleiben. Um dies zu erreichen, setzen wir seit heuer auf die Karte «Rock». Denn wir müssen uns den Gästewünschen anpassen. Viele lamentieren, dass mit einer solchen Programmverjüngung die treue und etwas ältere «Gampel»-Kundschaft vor den Kopf gestossen wird. Das mag sein, ist aber nur die eine Seite der Medaille. Denn sind es nicht die eher älteren Besucher, die ihr Kommen von Faktoren wie Disponibilität, Wetter und Lust abhängig machen und meist erst kurzfristig entscheiden, ob sie auch wirklich kommen wollen? Wir haben dies im letzten Jahr sehr stark bemerkt: Gerade der Birthday-Abend im letzten Jahr mit älterer Musik wie Joe Cocker, Jimmy Cliff, Reamonn, Sina usw. war eher schlecht besucht, währenddem der Freitag mit junger Musik von

The Roots, Sportfreunde Stiller und Korn viel besser besucht war. Da sieht man also, dass wir eigentlich erstens nur uns dem Markt anpassen und zweitens den Kundenwünschen entsprechen. Mittlerweile profitieren und partizipieren an unserem Open Air die ganze Region Gampel|Steg und das gesamte Oberwallis. Die Wertschöpfungskette, die diese Veranstaltung an einem Wochenende auslöst, ist unglaublich hoch. Experten rechnen mit durchschnittlich einer Versiebenfachung der Aufwendungen. Bei einem Open Air-Aufwand von rund 5 Mio. gibt das eine Wertschöpfung von rund 35 Mio.

Kannst Du uns das Budget des Open Air Gampel beziffern?

OI: Musik: Rund 1.8 Mio.
(inkl. allen Gebühren und Steuern)
Infrastruktur: 0.8 Mio.
Verkehr|Sicherheit: 0.6 Mio.
Werbung: 0.8 Mio.
Anderes: 1 Mio.

Muss das Open Air Kurtaxen bezahlen?

OI: Ja, das müssen wir. Wir konnten mit Gampel –Bratsch Tourismus eine gute Regelung finden, wonach wir einen Teil davon «cash» bezahlen und beim anderen Teil stellen wir Gampel-Bratsch Tourismus, bzw. Lötschberg Tourismus, eine Werbeplattform zur Verfügung.

Was bleibt unter dem Strich? Steht das Open Air auf gesunden finanziellen Beinen?

OI: Das ist schwer zu beziffern. Im letzten Jahr beispielsweise gab es keine ausgeglichene Rechnung. Bedingt durch das saumässige Wetter fehlten uns Konsumations- und Ticketeinnahmen.

Will man wieder das grösste Deutschschweizer Open Air werden oder ist das kein eigentliches Ziel?

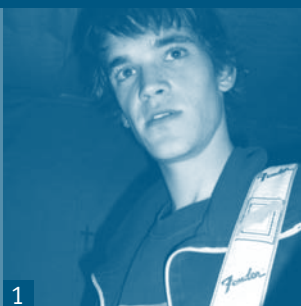
OI: Doch das ist schon ein Ziel. Wir haben Richtung Westschweiz noch ein riesiges Potential. Nicht einmal die Einwohner von Sion sind sich der Nähe von Gampel bewusst. Unsere Anstrengungen in der Romandie werden nun auch etwas belohnt: Es reisen jährlich immer mehr Westschweizer ans Festival. Wenn wir es schaffen Tausende Deutschschweizer durch den Lötschberg zu locken, der ja als solches ein natürliches Hindernis darstellt, sollte es eine Leichtigkeit sein, Westschweizer ohne natürliches Hindernis nach Gampel zu bringen. Das sollte man zumindest meinen...

Wie ist das Verhältnis mit den anderen grossen Open Airs? Tauscht man sich da aus oder sieht man sich eher als Konkurrenten?

OI: Es ist schon so, dass man sich gegenseitig respektiert. Aber das Problem ist, dass sich alle grossen Festivals auf dieselben Headliner stürzen. Da kann es passieren, dass sich Festivals gegenseitig sperren, d.h. dass man Künstlern verbietet an anderen Festivals auch aufzutreten. Unser Vorteil ist unser Datum. Um uns herum gibt es nicht sehr viele sehr grosse Festivals. Seit diesem Jahr haben wir eine engere Zusammenarbeit mit dem Festival in Avanches. Beide Festivals finden am selben Wochenende statt und teilen sich in diesem Jahr die Headliner Franz Ferdinand, Jovanotti und auch Nada Surf. Wir versprechen uns davon, dass wir vielleicht in einem anderen Jahr weitere tolle gemeinsame Headliner verpflichten können. Denn man bedenke, wenn man einen Headliner für eine einzige Show herfliegen lassen muss, ist das ungemein viel teurer, als wenn man sich solche Kosten teilen kann.

Armin Bregy

- 1 Yves Tscherry
- 2 André Seiler
- 3 CD-Cover, Nemoj



Lautstark!

G a m p e l | S t e g. – Ob Sina, Family Force oder Panorama – unsere Region hatte und hat musikalisch einiges zu bieten, und die Zeichen stehen gut, dass dies so bleibt. Die Nachwuchsmusiker Yves Tscherry (feerglas) und André Seiler (Nemoj) haben kürzlich Produktionen veröffentlicht, die national Gehör finden.

Obwohl sie sich in unterschiedlichen musikalischen Gefilden bewegen, haben sie doch zumindest drei Gemeinsamkeiten. Erstens: sie sind jung; zweitens: sie sind aus unserer Region und drittens: man kann sie als kompromisslose musikalische Querköpfe bezeichnen – und letzteres ist eine wohlthuende Abwechslung in der von Cover- und Kommerzbands stark verseuchten Musik-Szene. Die beiden gehören gehört, meint der Weibil, und macht's!

Wie seid ihr zur Musik gekommen?

Yves Tscherry: Zur Musik gekommen bin ich in der Primarschule, ich fing ca. in der 2. Klasse an Klavier zu spielen. Kurz darauf habe ich mit dem Trompetenspiel begonnen. Diese zwei Sachen gab ich Ende OS auf, – der Gitarre zuliebe. Zu verdanken habe ich das zum Teil meinem Bruder, denn wenn jemand im Nebenzimmer Gitarre spielt, kommt man nicht drum herum, früher oder später auch mal eine «auszuprobieren». Den schlussendlichen Kick hat mir dann Jimi Hendrix gegeben: als ich zum ersten Mal «Hey Joe» hörte, wusste ich, dass ich diesen Song irgendwann mal spielen möchte. Dann fing ich an zu probieren.

André Seiler: Da bin ich wohl irgendwie rein-gerutscht. Ursprünglich hatte ich mal 7 Jahre klassischen Klavierunterricht, habe dann aber aufgehört und alles schön brav wieder verlernt, wie es sich gehört. Als ich etwa 13 war, hat mir mein Bruder eine Ed-Rush Platte aus London mitgebracht. Ich war sofort fasziniert

von elektronischen Klängen und Vinyl. Und dann rutschte ich von einer Stilrichtung zur nächsten, wollte alles ausprobieren, was ich übrigens immer noch mache.

Was habt ihr für musikalische Vorbilder?

YT: Wie schon erwähnt war für mich Hendrix der Zünder und beeinflusste mich dann in den Folgejahren dementsprechend stark. Zeitgleich hörte ich recht viel Blues und Funk. Doch mit der Zeit lernte ich viele Bands aus der alternativen Szene kennen. Seither bin ich fernab vom kommerziellen Gedanken in der Musik. Es waren dann eher kleine, unbekannte Bands die mich beeinflussten.

AS: Für meine jetzige musikalische Ausrichtung sind da ganz klar die Sample-Hack-Pioniere wie Forss und Dimlite zu nennen. Jazzanova, Domu und eigentlich das meiste vom Plattenlabel Sonar Kollektiv. J Dilla und Madlib inspirieren mich momentan auch sehr. Ebenso natürlich die Jazz- und Funklegenden aus den 60er & 70ern.

Wie würdet ihr eure Musik umschreiben?

YT: Bei uns ist es immer schon ein heikles Thema gewesen, unsere Musik zu um- oder beschreiben. Aber was man bestimmt sagen kann ist, dass unsere Musik sehr abwechslungsreich ist. Das ist im Prinzip eine logische Konsequenz aus unserer Grundeinstellung zur Musik: damit es dich packen kann, muss es interessant sein. Kommerzielle Pop-Songs sind alle gleich modisch gekleidet, sie haben alle eine ganz klare Struktur – und meistens wenn man die ersten 20 Sekunden von einem Lied gehört hat, kennt man den Rest. Das kann ich nicht mit gutem Gewissen als interessant bezeichnen. Interessant finde ich, wenn ich einen Song zehn- oder zwanzigmal höre, und erst dann richtig begreife, wie er funktioniert.

AS: Momentan dümpel ich in jazzigen, elek-

tronischen, funkigen und afrobeat-Gefilden umher und versuche das alles auf eine eigene Weise zu kombinieren.

Ihr habt kürzlich eure erste CD bzw. Platte veröffentlicht. Was erhofft ihr euch davon?

YT: Erwartungen hatte ich im Voraus eigentlich keine. Durfte ich ja auch nicht, denn ich hatte ja noch nie so was gemacht und hatte auch keine Ahnung davon. Ich wollte eigentlich nur etwas machen, das mir gefällt.

AS: Naja, ich will mal realistisch bleiben: die Weltherrschaft, Ruhm und Geld!

...oder dann doch einfach nur ein paar Leute, die die Platte kaufen, und vielleicht sogar Spass daran haben meine Musik zu hören, oder zu spielen... Das würde mich freuen.

Wie geht's weiter?

YT: feerglas war ja ursprünglich als Soloprojekt gedacht. Das wird sich ändern. Ich denke, dass «Experience» zu feerglas mutieren wird. In letzter Zeit haben wir nur an neuen Songs gearbeitet. Wir haben bereits 4 Songs fixfertig im Kasten für unsere nächste CD. Eigentlich hätte die neue CD schon im April fertig sein müssen, aber das hat leider zeitlich doch nicht ganz gereicht. Aber eines steht fest: wir werden probieren, in regelmässigen Abständen CDs zu veröffentlichen. Mein Traum wäre es, diese Songs auch irgendwann einmal live mit einer 5- oder 6-köpfigen Band zu performen.

AS: Ich spiele am 19. Juli am Paleo Festival in Nyon. Weiter habe ich noch nicht geplant.

Merci!

Armin Bregy

Mehr Informationen:
www.feerglas.ch
www.bonzzaj.ch
www.stockitown.ch

friizeit



1

1 Jacqueline Fux-Meichtry
2 MG Benken Steg



2

Jacqueline Fux-Meichtry erste Veteranin der «Elite»

Niedergampel. – Am vergangenen 13. Mai fand in Turtmann das 64. Bezirksmusikfest des Zehnden Leuk statt. Unter den 17 geehrten Veteranen befanden sich auch 4 Mitglieder der «Elite», welche jeweils auf 25 Jahre Tätigkeit in ihrem Verein zurück blicken konnten. Medard Bayard, Jacqueline Fux-Meichtry, Elmar Passeraub und Fernando Steiner können zusammen 100 Jahre aktives musizieren vorweisen.

Mit Jacqueline Fux-Meichtry wurde diese Ehre erstmals einer Frau der Niedergampjer Dorfmusik zu Teil. Als sie vor 25 Jahren in Niedergampel mit musizieren begann, hätte sie sich mit Bestimmtheit nicht träumen lassen, die erste Frau aus den Reihen der «Elite» zu sein, die es schafft, sich die Kantonale Veteranenmedaille anstecken zu lassen. Mit Ausnahme eines kurzen Abstechers bei der Musikgesellschaft im solothurnischen Günsberg blieb sie ihrem Stammverein immer in Treue verbunden.

Vom Goms nach Niedergampel!

Die zweifache Mutter, die bereits seit mehreren Jahren in Fieschertal im Goms wohnt und arbeitet, nimmt den weiten Probenweg, – nicht immer, aber immer öfter – unter die Räder, um die Musikgesellschaft «Elite» musikalisch zu unterstützen. Frauen, die Veteranin des Kantonalen Musikverbandes werden, blieben bisher im Oberwallis eher die Ausnahme. In den vergangenen Jahren können jedoch immer mehr Musikantinnen in den verdienstvollen Kreis der Oberwalliser Veteranenvereinigung aufgenommen werden.

Das Jahreskonzert als einer der Höhepunkte im Vereinsjahr

Der 22. April 2006 war eines der grossen Ziele des laufenden Musikjahres für die Musikantinnen und Musikanten der «Elite». Abwechslungsreiche und stimmungsvolle Unterhaltungsmusik riss die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhörer in ihren Bann. Die Musikstücke wurden durch Christa Gottet und Martin Fux mittels einer gelungenen Power Point Präsentation mit Fotos und sinnvollen Texten untermauert. Kurt Schnyder, der am gleichen Abend als Ehrenmitglied in die «Elite» aufgenommen wurde, gab seinen fachmännischen Kommentar zum jeweiligen Musikstück. Einhellig war man der Meinung, dass die Musikkommission und vor allem der musikalische Leiter, André Gottet, den Geschmack des Publikums voll und ganz getroffen hatten.

Lotto... Lotto!

Seit jeher dient die Durchführung eines Lotto als Finanzierungsinstrument für die verschiedenen Vereine. An ihrer Generalversammlung 2004 hat die «Elite» beschlossen, «nur» noch alle 2 Jahre ein Lotto zu organisieren. Der 21. Mai 2006 war wiederum ein solcher Glückstag – vielleicht nicht für alle, mit Bestimmtheit aber für die Musikgesellschaft. Dank einem erfolgreichen Lotto kann ein Ausgabenüberschuss der Jahresrechnung und damit das Anzapfen der Reserven verhindert werden.

Die Bevölkerung unterstützte ihre Musik wiederum sehr grosszügig.

Arnold Bittel

Bezirksmusikfest Westlich Raron in Steg

Steg. – «Rund ums Bietschorn» heisst der Ensemblesmarsch des Westlich Rarner Musikverbandes. Wuchtig und präzise intoniert durch Jung und Alt spielten durchwegs rassige Korps auf. Die grosse Musikfamilie wurde von OK-Präsident Franz-Josef Zenhäusern und Bezirksmusikverbands-Präsident Hans Seeberger begrüsst. Im Verlauf des Nachmittags spielten die Musikgesellschaften des Bezirkes, die Gastsektion «Lonza Gampel» sowie die «Tambouren und Pfeifer Hohtenn» im Festzelt zum Konzert auf.

Für Ihre langjährige Treue wurden mehrere Musikanten mit der Veteranenmedaille ausgezeichnet. Besonders erwähnenswert ist sicher die Leistung von Heinrich Werlen der Ronalp Bärchen für 50 Jahre Aktivmitgliedschaft, und ganz besondere Anerkennung verdient die Leistung von Moritz Gsponer, Echo St. German, für seine 60 Jahre Aktivmitgliedschaft. Herzliche Gratulation!

Dem Organisationskomitee sowie seinen zahlreichen Helferinnen und Helfern, welche zum guten Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben, sei hier ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.



GAMPEL

**65.
BEZIRKS-
MUSIK-
FEST DES
ZEHNEN
LEUK**

**23./24. JUN
2007**

Wie spielt man ein Blasinstrument?

G a m p e l. – Im Rahmen der Jungmusikantenausbildung bietet die MG Lonza dieses Jahr wieder ein Schnupperjahr für alle Interessierten an, welche ein Blasinstrument kennen lernen möchten. Ab Herbst 2006 haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit, vorzugsweise eine Trompete, Cornet, Posaune oder Saxophon kennen zu lernen.

Die MG Lonza bietet folgendes an:

- Das Instrument wird Gratis zur Verfügung gestellt.
- Gruppenunterricht mit drei bis vier Schülern
- 1 Lektion pro Woche à 30 Minuten ca. 25 Lektionen
- Unkostenbeitrag CHF 150 pauschal

Interessierte können sich melden unter:
mglonza@gampel.ch
oder direkt beim Präsidenten:
Matthias Heinzen, Tel. 027 932 51 55.

Bezirksmusikfest 2007 in Gampel

Das 65. Bezirksmusikfest des Zenden Leuks findet im kommenden Jahr in Gampel statt. Als organisierender Verein wird die Lonza auf die Unterstützung des ganzen Dorfes angewiesen sein. An diesem Anlass werden rund 400 Musikanten aus zwölf Vereinen teilnehmen.

Kinderchor Gampel Konzert vom 13. Mai 2006

G a m p e l. – Schon wieder ein Vereinsjahr passé und immer noch kann der Kinderchor auf eine stattliche Anzahl von nahezu 30 sangesfreudigen Kehlen zählen. Mit viel Freude und Elan haben die Kinder am jährlichen Abschlusskonzert in der Kirche von Gampel gesungen.

Andrea Wehrlin und Yvonne Mück machen es möglich. Gampel verfügt über einen der wenigen Kinderchöre, welche im Oberwallis überhaupt noch existieren. Mit viel Schwung sorgen die beiden Damen jeden Dienstag dafür, dass die Stimmen der Kinder gut geölt und auf Hochglanz poliert werden. Mag Stimmbildung nun mal recht öde sein und für manchen kleinen Racker eine Tortur, hat es sich allemal ausgezahlt. Die kleinen Sänger haben es mit einer guten Aussprache, meist sauberer Intonation (wenig «Detonation»!) und viel Lebensfreude verdankt. Schön, dass auch Triangel und Trommel zum Einsatz kommen und die kleinen Talente mit Solopartien zum Singen ermuntert werden.

Von Mozart bis zum Lied vom Hund

Melodien aus Mozarts «Zauberflöte», das Lied vom Hund, der «Atro blue» und andere Lieder am Puls der Zeit haben den grösstenteils verwandten Zuhörern den Abend versüsst. Sicherlich hätten sich die Kinder noch viel mehr gefreut, wenn die Besucher der Abendmesse ein klein wenig Sitzleder bewiesen und auf sie gewartet hätten. Vor richtig grossem Publikum zu singen macht nun mal auch kleinen Sängern grossen Spass. Denken wir daran, aus kleinen Sängern werden grosse; aber nur für den Fall, dass die grossen (Sänger?) sie wie ein zartes Pflänzchen sorgsam hegen und pflegen.

Auf dem richtigen Weg!

Die Veranstalter des Abends haben einen ausgewogenen und abwechslungsreichen Bogen gespannt. Viele Klavierschüler haben das Programm bereichert, das kleine Fräulein mit der Geige hat das Herz gerührt. «Chapeau» für Hubert und Sohn Yoann! Nicht jeder Vater würde es wagen, den Sohnmännchen am Klavier mit der Mundharmonika zu begleiten. Auch die Sologesangsschüler von Andrea Wehrlin haben zusammen mit ihrer Lehrerin ihr Bestes gegeben und Teile aus Mozarts «Zauberflöte» und Bests of Andrew Lloyd Webber gesungen. Liebe Kinderchorschär, weiter so! Der eingeschlagene Weg ist der richtige, mag es auch manchmal hart erscheinen, die Stimme zu trimmen. Ein kleiner Tipp: Herz und Ohren nehmen Gesang in der (Proben) Stille am allerbesten wahr. Also, am Ball bleiben! Die Chöre von Gampel freuen sich schon heute auf einen gut ausgebildeten Nachwuchs. Trotz «Lied vom Hund» sollte es Gampel auf diese Weise schaffen, gesanglich nicht auf den Hund zu kommen.

Esther Metry-Bellwald

friiZeit

- 1 Benno Hildbrand und
Theo Kalbermatter
2 Benno und Theo
beim Aufstieg



Mit Herz durch Eis und Fels

Gampel | Niedergampel. – Die Patrouille des Glaciers (PdG) ist einer der bedeutendsten Hochalpinwettkämpfe im Alpenraum. Für viele Teilnehmer ist es das Grösste überhaupt ins Ziel zu kommen. Nicht so für den Gampjer Benno Hildbrand und den Niedergampjer Theo Kalbermatter – sie durften sich als Kategoriensieger feiern lassen.

Der legendäre Gebirgslauf ist einzigartig in seiner Länge, in seiner überdurchschnittlichen Höhenlage sowie im anspruchsvollen Profil der Streckenführung. Der Lauf wird jeweils in Dreierpatrouillen bestritten. Ziel ist es, die Strecke Zermatt – Verbier (Kategorie A) bzw. die Strecke Arolla – Verbier (Kategorie B) in einer Etappe zurückzulegen. Dabei werden innerhalb der 53 km über 4'000 Höhenmeter zurückgelegt. Dieser eher nüchterne Beschrieb der PdG steht in krassem Gegensatz zu den Emotionen, die ein Wettläufer während dem Rennen erlebt.

Muss man ein bisschen ein Spinner sein, um am härtesten Hochalpinwettkampf der Welt teilzunehmen?

Benno Hildbrand: Nein, ich denke nicht. Man muss einfach überzeugt von dem sein, was man macht. Man kann nicht sagen: «Ich lüägu de mal, geit de scho.» Es braucht seriöses Training, dann ist es machbar. Wir erstellen vor dem Rennen eine Zeitkalkulation, die wir jeweils bis auf ein, zwei Minuten einhalten. Im Mittelpunkt steht also eine absolut professionelle Planung und Vorbereitung.

Theo Kalbermatter: Genau. Die Einstellung im Kopf muss stimmen. Man muss überzeugt sein, dass es möglich ist, die Patrouille zu bewältigen.

Und wie kommt man zum Hochalpinsport?

BH: Ich habe immer schon Sport gemacht. Anfangs der 80er Jahre habe ich mit Schosi Rotzer

meine ersten Skitouren gemacht. Die Bergwelt hat mich sofort begeistert. So hat sich das im Laufe der Zeit weiterentwickelt.

TK: Früher habe ich alles gehasst, was mit Ausdauersport zu tun hatte. Mit 25 Jahren habe ich dann als Ausgleich zum Beruf mit dem Ausdauersport angefangen – vor allem Langstreckenrennen auf dem Velo haben mich fasziniert. Dank dem letztmaligen Teamkollegen der PdG ist Benno auf mich gestossen. Anfänglich hatte ich Bedenken, ob ich den Transfer vom Fahrrad zum Alpinismus schaffe. Es hat geklappt – auch dank der Unterstützung von Benno.

Der Sportdozent Manu Praz bezeichnet die PdG als einen der anspruchvollsten Wettkämpfe überhaupt und stuft diesen in etwa gleich ein wie den Iron Man. Das Rennen ist geprägt von drei gewaltigen Anstiegen: zur Tête Blanche, zum Col de Riedmatten und zur Rosablanche, von Gletscherbegehungen, von technisch schwierigen Abfahrten und vom langen Marsch in der Nacht.

Wie sieht die Vorbereitung für die PdG aus?

BH: Von Dezember 2005 bis April 2006 habe ich 70'000 Höhenmeter absolviert – natürlich werden dabei nur die Aufstiege gezählt! Dazu kommen rund 1000 km Langlauftraining. Das sind dann schon 3–4 Trainings pro Woche. Da muss man halt klar Prioritäten setzen und es kann auch vorkommen, dass das eine oder andere liegen bleibt. Ich habe zum Glück die volle Unterstützung meiner Familie, da bin ich sehr dankbar.

TK: Auch ich habe rund 70'000 Höhenmeter zurückgelegt. Zweimal in der Woche mache ich noch Krafttraining. Mit meinen Velotrainings gibt das dann schnell fünf bis sechs Einheiten in der Woche. Hinzu kommen die Vorbereitungswettkämpfe um den Kampfgeist, den Rhythmus und die Härte zu gewinnen. Ich trainiere seit drei Jahren mit Trainingsplänen und werde

hierbei von meinem Schwager unterstützt. Und natürlich würde das alles nicht funktionieren ohne die Mithilfe meiner Frau. Sie nimmt mir viel Arbeit ab. So habe ich den Kopf frei – das ist wichtig.

Was sind die schwierigsten Momente während dem Gebirgslauf?

BH: Die Kälte auf der Tête Blanche war schon hart. Aber gleichzeitig habe ich mich schon gefreut, dass der längste Aufstieg vorbei ist. Dann gibt es technisch schwierige Abfahrten, die man ja angeseilt hinunterfahren muss. Das wichtigste ist eine realistische Selbsteinschätzung.

TK: Auf der Tête Blanche haben meine Arme vor Kälte so gezittert, dass ich den Helm nicht anziehen konnte! Ein Betreuer musste den Helm aufsetzen.

Und wie ist das mit der Risikoeinschätzung? Geht man da auf Grund des Prestiges der PdG auch mal an die Grenzen?

BH: Man erkennt die Limiten. Wobei es schon eine oder andere Situation gibt, wo es heisst: Tief durchschnaufen und durch! So haben wir zum Beispiel bei einem Überholmanöver die Originalroute verlassen und sind dann über Steine gestürzt. Eine Schnalle des Schuhs ging kaputt und die Skis wurden stark beschädigt. Uns ist zum Glück nichts passiert.

TK: Wir laufen am Limit. Es ist eine Gratwanderung – ohne jedoch auf die falsche Seite zu fallen.

Bei einer PdG liegt die Sicherheit an erster Stelle. Die Entscheidung, ob gestartet wird, obliegt dem Wettkampfkommando der Gebirgsdivision 10 in Sitten, das mit seinem technischem Leiter während den Wochen vor dem Wettkampf die Verhältnisse in den verschiedenen Gebieten überprüft. In der Woche vor dem Wettkampf



treffen sich die Verantwortlichen täglich mit den Spezialisten um die Sicherheit der Strecke zu besprechen. Die endgültige Entscheidung, ob das Rennen gestartet wird, fällt erst um 22.00 Uhr des Tages vor dem Start. Die Entscheidung wird auch während des Wettkampfes regelmässig überprüft und von Verbier aus mittels Telefon- und Funkverbindung zu den insgesamt 13 Posten überwacht.

Ist man während dem Rennen frustriert, wenn man eigentlich schneller gehen könnte und die anderen am Seil laufen bereits am Limit?

BH: Nein, das wäre nicht tragisch. Wir trainieren seriös, auch im Wissen, dass die anderen ihre Trainingseinheiten sauber und ehrlich absolvieren. Wenn die Tagesform bei einem nicht stimmt, da kann man wenig machen. Mit dem muss man sich abfinden. Das habe ich alles schon erlebt.

TK: Ich habe nie daran gedacht, dass einer einbricht. Wir sind ehrlich zueinander. Die gezielte Vorbereitung und die Ehrlichkeit untereinander lässt auch einen gegenseitigen Respekt entstehen.

Wie wichtig ist das Material bei einer PdG?

BH: Das Material ist schon wichtig. Patrouillen unter 10h haben mehr oder weniger dieselbe Ausrüstung, was zeigt, dass das Equipment top – aber auch mitentscheidend ist.

TK: Jede Patrouille muss zudem sogenanntes Pflichtmaterial mitnehmen. Dazu gehört eine Schaufel, ein Seil und ein Handy. Mit den Getränken hat man um die 5 kg Gepäck mit.

Einen Wettlauf von derartigem Format zu organisieren erfordert nicht nur eine körperliche, sondern auch eine logistische Höchstleistung. Auf Seiten des Personals sprechen die Zahlen für sich: Damit das Unternehmen gelingt sind

am Tag des Rennens über 1000 Personen (Bergführer, Hundestaffelführer, Hubschrauberpiloten, Ärzte, etc.) im Einsatz.

Wie verpflegt ihr euch während dem Rennen?

BH: Da konnte ich einiges von Theo lernen. Ich ernährte mich vor allem flüssig und mittels Energiegels. In Arolla habe ich dann einige Orangenschnitze gegessen. Vor dem Wettkampf nimmt man natürlich viele Kohlenhydrate zu sich und trinkt viel. Man muss schon Wochen vor dem Start seine Ernährung anpassen. Man schaut, dass man sein «Kampfgewicht» halten kann.

TK: Ich ernähre mich während dem Wettkampf vorwiegend mit Getränken und Energiegels aus der Tube.

Und wie funktioniert die Betreuung während dem Einsatz?

BH: Ohne unsere Betreuer wäre der erste Platz nicht möglich gewesen. Nach rund zwei Stunden, bei der Cabane Schönbiel, wurden wir erstmals mit Getränken versorgt. Auf der Tête Blanche haben wir die Stirnlampen ausgewechselt, da wir für die Abfahrt leistungsstärkerer Lampen brauchten.

TK: In Arolla kümmerten sich dann unsere Betreuer um unsere individuelle Verpflegung. Du siehst, ohne Betreuung wäre das nicht möglich. Wir möchten uns bei allen, welche auf der Strecke, bei der Vorbereitung und während dem Rennen mit uns mitgefiebert haben nochmals bedanken!

Was bedeutet die PdG für euch?

BH: Die PdG hat einen sehr hohen Stellenwert für mich.

TK: Das war ganz klar eines der grossen Erlebnisse im meinem Leben. Ein Highlight.

Benno Hildbrand

ist der Teamleader der siegreichen Patrouille. Er arbeitet als Berufsschullehrer in Visp, ist verheiratet mit Sonja und hat zwei Kinder, Roman (10) und Anja (7). Als Hobbies bezeichnet der 42-jährige Berglauf, Langlaufen und den Skialpinismus. Es war bereits die achte Teilnahme von Benno.

Theo Kalbermatter

ist Chemikant in der Lonza. Mit seiner Frau Mariette hat er zwei Kinder – Janine (24) und Jan (19). Eine grosse Leidenschaft von Theo ist das Langstreckenvelofahren. Es war die erste Teilnahme an der PdG für Theo.

Die Patrouille brauchte für die 110 Leistungskilometer 9 Std. 8 Min., was ihnen den Sieg in der Kategorie Militär II einbrachte. Vervollständigt wird die Seilschaft vom Berneroberrländer Martin Bischoff. Die drei werden auch in zwei Jahren wieder am Start sein.

Bei der diesjährigen Austragung der Patrouille gab es einen neuen Streckenrekord. Die französisch-italienische Mannschaft mit Stephane Brosse, Patrick Blanc und Guido Giacomelli brauchte nur 6 Std. und 18 Min.

Die Patrouille des Glaciers

Die Idee einer PdG nahm während der Mobilmachung 1939 – 1945 auf Initiative der Hauptmänner Rodolphe Tissières und Roger Bonvin Gestalt an. Die Offiziere wollten im Rahmen eines Patrouillenlaufs die Einsatzfähigkeit der Truppe testen. Die berühmte Haute-Route zwischen Zermatt und Verbier sollte dafür in einer Etappe zurückgelegt werden. Der Wettlauf fand erstmals im April 1943 statt. Bloss zwei Patrouillen erreichten vollzählig das Ziel.

Armin Bregy

friizeit



1



2

1 Damen Aktive 2. Liga
2 Clubmeister
Christian Sidler und
Martin Schmid (links)



TC Steg – der Verein lebt!

Steg. – Die Tennissaison ist mittlerweile voll lanciert. Auf und neben den Plätzen findet ein reges Treiben statt. Der stille Beobachter kann beim genauen Hinsehen feststellen, hier lebt der Verein.

Was «löffelt» momentan:

- Interclubmeisterschaften
- Schnupperkurs für Kinder
- Juniorentrainings
- Junioren – Interclub ab Juni
- Doppel-Mixed-Plausch-Turnier
- Doppel ab 04–09. September

Der «Club-Abend» wird zurzeit nur von ein paar Einzelnen benutzt. Es ist sicher momentan auch nicht einfach, die Leute zu motivieren. Es läuft halt viel in der näheren Umgebung wie Musik- und Turnfeste usw. Nichts desto Trotz möchte der Vorstand vor allem die Mitglieder ansprechen, die keinen fixen Partner zum Spielen haben, diesen Abend zum Kontakte knüpfen, zum freien Spielen und zum gemütlichen Beisammensein zu nutzen. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall. Der Vorstand hilft allen, die unsicher sind. Meldet Euch, denn es sind alle herzlich willkommen!

«Günstiger» Club

Natürlich besteht für Jedermann auch nur die Möglichkeit, beim Hallenbad Steg oder bei jedem Vorstandsmitglied gegen eine Gebühr von CHF 20 pro Stunde den Tennisplatz zu reservieren. Die Adressen und Telefonnummern finden Sie beim Eingang zum Tennisareal oder unter www.tcsteg.ch.

Selbstverständlich können wir jederzeit Neumitglieder aufnehmen und diese entsprechend in unser Clubleben einführen. Wir sind stolz darauf, einer der kostengünstigsten Tennis-Clubs der Region zu sein und verdanken dies

nicht zuletzt der Gemeinde Steg, den Gönnern und Sponsoren, welche uns schon über Jahre hinaus unterstützen.

Auch Zuschauer willkommen!

Weitere Informationen über unseren Verein finden Sie unter www.tcsteg.ch, der Homepage des Tennis-Clubs Steg. Interessierte Unternehmungen erhalten die Möglichkeit, bei uns Werbung zu betreiben, um so den Verein finanziell unterstützen zu können.

Leider fehlen uns ein wenig die Zuschauer. Deshalb schauen wir auch ein bisschen neidisch zum «grossen» Nachbarn, dem FC Steg. Spass beiseite: jeder Verein kämpft auch mit diesen Problemen. Die Akzeptanz unter der Bevölkerung ist ein wertvoller Antrieb für die Verantwortlichen dieser Vereine. Der Aufruf an die Eltern, Grosseltern der Kinder und Junioren: Bitte unterstützt eure Sprösslinge soviel als möglich. Sport und Musik sind eng verbundene Elemente, aus denen nicht nur die Erwachsenen Kraft schöpfen. Unsere Kinder profitieren mehrfach von diesen Kräften, um dadurch gestärkt in die Zukunft gehen zu können.

In diesem Sinne dankt der Vorstand des TC Steg allen, die sich in irgendeiner Weise für unseren Sport und die Gesundheit einsetzen.

Helmuth Grand

Mehr Informationen:
www.tcsteg.ch

Kultur an der Lonza – Was liegt an?

Wie immer organisieren wir für alle Sechstklässler und Schülerinnen und Schüler der 1. OS aus nah und fern einen Französischkurs. Daniel Schnyder unterrichtet die Schüler vom 17. Juli bis zum 28. Juli in Jeizinen.

Gemeinsame Bundesfeier

Die Bundesfeier hat im letzten Jahr grossen Anklang gefunden, so dass auch im Jahr 2006 wieder auf der Brücke gefeiert wird. So Gott und alle andern wollen, werden die Anwesenden von Klängen aus Gemeinschaftsmusikensembles verwöhnt. Kultur an der Lonza ist stolz darauf, in Michael Martig einen ehemaligen Gardisten für die Ansprache an der Bundesfeier engagieren zu dürfen. Und bestimmt sind auch Sie gespannt darauf zu erfahren, wer im Jahr 2006 Mr oder Mrs Lonzastrand wird?

Rotlichtbezirk in Gampel?

Am 01. September 2006 treffen wir uns zu «Kulinarischen Schweinereien» auf dem Marktplatz von Gampel. Keine Angst, unsere Piazza Grande verkommt nicht zum Rotlichtbezirk! Die Betonung liegt auf «kulinarisch», denn Kurt Wüst verwöhnt uns mit Leckereien vom Schwein. Die «Jazz Serenaders» werden einen gediegenen musikalischen Rahmen schaffen.

Boozä und andri Gschpeischti

Der 30. September 2006 verwandelt unsere Dörfer in eine Grusellandschaft. Adolf Bitz, Rafaela Bregy, Thomas Mammone sowie der Theaterverein und der Kirchenchor aus Steg werden an 6 Posten mit Gratzug, Sagen und Theater für kalte Schauer auf Ihrem Rücken sorgen. Die Chöre aus Steg und Gampel und der Mutterverein Gampel kümmern sich um das leibliche Wohl. Wir garantieren Ihnen Gänsehaut pur und freuen uns auf Sie!

Esther Metry-Bellwald



Hohtenn – Das Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest

Am letzten Wochenende Mai ging das Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest von Hohtenn in Steg vonstatten.

Ein kleines Dorf organisiert ein grosses Fest. Und wie... Es war kein Fest wie jedes andere...

...hiess es im Walliser Bote.

Am Freitagabend fand der Final des Nachwuchscontests Powerband 2006 statt. Die Publikumswahl gewann, mit grossem Abstand, die Band Envy. Diese Band begeisterte die meisten der weit über tausend Besucherinnen und Besucher. Envy darf nun am Open Air 2006 in Gampel auftreten.

Die Band Rämis Spontan rundete den Freitagabend bzw. die Nacht ab.

Am Samstag früh begannen die Wettspiele, bei denen sich 250 Einzelwettkämpferinnen und 460 Musikanten bei den Gruppenwettkämpfen beteiligten. Die Wettspiele waren im alten Dorfteil in Steg, Benkenstube, den Fussweg hinunter, Sennerei, Musiklokal, Pfarrhaus, Altersheim, Schulhaus, Turnhalle, Eingliederungswerkstatt und Festzelt verteilt.

Im ganzen Dorf wurde geübt, getrommelt und gepfiffen. Ein ungewöhntes Bild für unsere Nachbarn, die daran Gefallen fanden.

Am Samstagabend produzierten sich die Patente Sektion Gestelnburg, die Sektion Rhone, die die Militärmusik Berner Oberland und die Gastsektion Savière.

Den absoluten Höhepunkt setzte das international bekannte Top Secret Drum Corps aus Basel. Zu Party und Tanz spielten anschliessend die Teddy's aus Österreich auf.

Der Sonntag begann mit dem Stern-Einmarsch aller Sektionen zum Festplatz, wo die Pfarrher-

ren German Burgener und Pascal Venetz den Festgottesdienst zelebrierten.

Die Musikgesellschaft Benken Steg umrahmte den Feldgottesdienst.

Unter den Klängen des Fahnenmarsches wechselte das Verbandsbanner von Christian Gantenbein Visp zu Reinhard Kalbermatter Hohtenn. Es folgten Veteranenenehrung, Zusammenspiel und Konzerte. Die Gemeinde Hohtenn offerierte den Ehrenwein.

Unter der grossen Schar Ehrengäste konnte Staatsratspräsident Thomas Burgener, aktiver Tambour, und Grossratspräsident Albert Bétrisey begrüsst werden.

Der Höhepunkt des Grossanlasses bildete der farbenfrohe Festumzug durch das entsprechend festlich geschmückte Dorf Steg. Der Umzug lockte tausende von Freunden der Ahnenmusik an.

Im Festzelt und im grossräumig angelegten Festdorf trafen sich nach dem Umzug Aktive und viele Ahnenmusikinteressierte. Es sah aus, wie an einem kleineren Open Air.

Nach den Konzerten im Festzelt erfolgte die Rangverkündigung der Wettspiele. Gegen Abend verabschiedeten sich die Sektionen mit dem traditionellen Ausmarsch. Ein grosses, erfolgreiches Fest ging zu Ende.

An diesem Wochenende hatte Hohtenn Steg in Besitz genommen. Verwaltung und Bevölkerung nahmen uns mit offenen Armen auf.

Vor so viel Spontaneität und Entgegenkommen haben wir grossen Respekt. Vielen, herzlichen Dank an die Munizipal- und Burgergemeinde sowie an die gesamte Dorfbevölkerung von Steg!

Die Verschmelzung von Steg und Hohtenn könnte eine Vernunfttete werden, Gampel-Bratsch würden Trauzeugen und das Datum wäre an einem 1. August.

Mit der kompetenten Zusammensetzung des OK war eine Voraussetzung für ein gutes Gelingen des Festes gegeben. Die Mitglieder kommen von Steg und Hohtenn. Sie verdienen ein grosses Lob für den unermüdlichen und selbstlosen Einsatz. Wir haben gleichzeitig am gleichen Strick in die gleiche Richtung gezogen.

Petrus ins OK einzubeziehen und ihm die Festwetterverantwortung zu übergeben, erwies sich als genialer Schachzug.

Unser Aufruf, als kleinstes Glied in der Regionalkette, in der letzten Weibil-Ausgabe blieb nicht ungehört. Wir durften die grosse, spontane Hilfe aus der Weibil-Region, Steg, Gampel und Niedergampel-Bratsch erfahren. Weitere wertvolle Hilfe erhielten wir aus Niedergesteln, Raron, Ausserberg, Bürenchen, Turtmann, Eyholz, Lalden und Baltschieder.

Wir waren überwältigt von so viel Solidarität und Hilfsbereitschaft.

Vielen, herzlichen Dank.

*Fabienne Steiner Vereinspräsidentin
Jules Abgottspon OK-Präsident*

*Fotos: Erich Schnyder
www.schnyderphoto.ch*

glöibu

- 1 Stefan Walker im Dienst der Garde
- 2 Verteidigung von Michael Martig
- 3 bei der Wachablösung
- 4 Schweizer Garde beim Strammstehen



500 Jahre Schweizer Garde – Die Beschützer des Papstes

Sie gelten als Touristenattraktion, die Männer in bunter Uniform, die überall im Vatikan Wache stehen. Doch die Schweizer Garde ist viel mehr. Seit genau 500 Jahren dient sie – mit kurzen Unterbrechungen – dem jeweiligen Papst als Schutztruppe. Auch Gardisten aus unserer Region standen und stehen jeweils stramm an den päpstlichen Pforten. Ein Gespräch mit Michael Martig, Stefan Walker und Olivier Forno.

In welchen Jahren habt ihr in Rom bei der Schweizergarde gedient?

Michael Martig: Ich war von 1995 bis 1997 bei der Schweizergarde.

Stefan Walker: Ich zog vor zwanzig Jahren nach Rom und zwar von März 1986 bis März 1988.

Olivier Forno: Ich bin im Juni 2005 eingetreten und werde voraussichtlich bis Sommer 2007 bleiben.

Was ist in dieser Zeit im Umfeld des Vatikans Aufregendes passiert?

MM: Ich kann nicht sagen, dass während meiner Dienstzeit etwas Spezielles passiert ist. Es waren normale Empfänge und Audienzen, welche für mich am Anfang sehr aufregend waren, obwohl man sich mit der Zeit daran gewöhnt hat. Es kamen beispielsweise Chirac und Bush zu Besuch. Etwas Spezielles wäre sicher das heilige Jahr (2000) gewesen oder aber bei einer Papstwahl mit dabei zu sein.

SW: Die Welt befand sich zu dieser Zeit auf dem Weg der Annäherung. Die Zeit des «kalten Krieges» war vorbei und Kremlchef Michael Gorbatschow bereitete mit seiner Perestroika die Öffnung des Ostens vor. US-Präsident Reagan kam von seiner Idee des Sternenkrieges ab und gemeinsam wurde der Abrüstungsvertrag zur Beseitigung aller nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa unterzeichnet. Papst Johannes Paul II war an solch

weltpolitischen Ereignissen nicht «unschuldig». Noch wenige Jahre zuvor war er ein im Osten «gefürchteter Gegner». Dies beweisen neuste Erkenntnisse über die damaligen Auftraggeber zum Attentat von 1981. Zu dieser Zeit «unterstützte» Papst Johannes Paul II die Arbeitergewerkschaft «Solidarno» in Polen, welche sich so gegen das mächtige Moskau auflehnen konnte. So konnte unter seiner Mithilfe und seinem Einfluss Jahre danach der eiserne Vorhang fallen.

OF: Es ist sicher etwas Besonderes, wenn man einen neuen Papst in seinem ersten Amtsjahr begleiten kann. Ausserdem feiert die Garde in diesem Jahr ihr 500-jähriges Bestehen, damit verbunden wurden viele interessante Anlässe organisiert. Der Höhepunkt war dabei wohl die Verteidigung auf dem Petersplatz, zu der auch viele andere traditionelle Militärkorps aus der ganzen Welt eingeladen wurden.

Welches war das schönste Erlebnis?

MM: Das schönste Erlebnis während meiner Dienstzeit war der Besuch von Mutter Theresa beim Heiligen Vater. Ich hatte damals Dienst im Palast. Als sie den Lift verliess, kam sie auf mich zu und gab mir ein kleines Medaillon mit der Mutter Gottes.

SW: Mit Sicherheit die Verteidigung. Als junger Mann – vor den Eltern und Tausenden von Zuschauern – vor das Banner zu treten und den heiligen Eid zu schwören, ist und bleibt für immer im Herzen. Ein weiteres Erlebnis: Als ich als junger Hellebardier in Castel Gandolfo war, kam der Papst nach einer Audienz im Innenhof in die obere Loggia, wo ich Dienst tat. Dabei winkte er mich zu sich und hakte sich bei mir unter. Gemeinsam begaben wir uns hinauf in die obere Loggia. Es ist eine Sache, die Hand des Papstes in der Menge zu erhaschen, eine ganz andere jedoch mit ihm Arm in Arm eine Treppe hochzusteigen. Ein für

immer in Erinnerung bleibendes Erlebnis sind auch die 15 Minuten, in denen ich zusammen mit Mutter Theresa im Belvederehof auf das Taxi wartete. Sie schenkte mir damals zum Abschied ein Medaillon mit der Gottesmutter.

OF: Besonders schön war es, als meine Familie und viele Leute aus Steg und Umgebung zu meiner Verteidigung kamen. Nach fast einem Jahr im Vatikan hat es mich sehr gefreut, wieder einmal die bekannten Gesichter zu sehen.

Womit habt ihr am meisten Mühe im Zusammenhang mit der Schweizergarde?

MM: Am meisten Mühe hatte ich damit, dass ich die ersten 11 Monate nicht nach Hause durfte. Mittlerweile wurde dies aber auf 8 Monate heruntersetzt.

SW: Mit Äusserungen welche letzthin der ehemalige Nationalrat Jacques Neirynck in einem Swissinfo-Interview gab. Auf die Frage der Reporterin, ob die Schweizergarde ihre Aufgabe nicht effizient erfülle, antwortete er unter anderem: «Die Bewachung der Eingänge zum Vatikan wird gut erledigt. Es braucht dafür aber keine militärische Einheit, Hausmeister würden auch ausreichen.» Im selben Interview erklärte er ausserdem, dass die Bewaffnung mit den alten Hellebarden nicht mehr wirklich zeitgemäss sei. Mit solchen Aussagen, welche nicht im geringsten der Realität entsprechen, bekunde ich persönlich Mühe.

OF: Der Arbeitsrhythmus mit den vielen Nachtdiensten und Spezialeinsätzen während der eigentlichen Freizeit ist schon sehr gewöhnungsbedürftig.

Welche Voraussetzungen sind unabdingbar für einen Gardisten?

MM: Folgende Voraussetzungen müssen gegeben sein: Grösse von mindestens 1,74 m – ledig – katholisch – absolvierter Militärdienst guter Leumundsbericht – Schweizer Bürger



– abgeschlossene Lehre – Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Darüber hinaus sollte man kein Einzelgänger sein, denn durch den 24-Stundenbetrieb und das enge Zusammenleben in einer Kaserne hat man kaum Rückzugsmöglichkeiten, was nicht immer einfach ist.

Macht die Schweizergarde heute noch Sinn?

MM: Als Besucher des Vatikans denkt man immer, dass diese Gardisten in ihren mittelalterlichen Uniformen nur zur Show dort stehen. Die Hauptaufgabe der Garde ist es jedoch, den Papst und seine Einrichtungen zu schützen.

SW: Die moderne Schweizergarde hat ganz sicher ihre Daseinsberechtigung. Der stramme Hellebardier vor dem Portone di Bronzo, der ohne mit der Wimper zu zucken während Stunden still steht, ist sicher der beste Werbeträger der Schweiz im Ausland. Die Garde repräsentiert schweizerische Tugenden vom Feinsten: Standhaftigkeit, Pflichterfüllung, Genauigkeit, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Witz, Charme und nicht zuletzt Treue. Dies sind Tugenden, welche im südlichen Italien nicht immer verstanden werden.

Der Vorwurf der Repräsentation ist nur bedingt gerechtfertigt. Der Hellebardier ist mit Sicherheit ein begehrtes Fotosujet. Hinter diesem befinden sich jedoch noch 5 andere Wachposten, die es zu passieren gilt, bevor man zur Papstwohnung kommt.

Im Weiteren ist zu sagen, dass die Bewaffnung der Gardisten nicht – wie allgemein angenommen – aus Schwert und Hellebarde besteht. Bundesrat Leuenberger traf anlässlich der 500 Jahrfeiern die richtigen Worte als er sagte:

«Die Schweizer Garde ist heute sicher die schwächste Armee auf der ganzen Welt, dafür aber der wirksamste Sicherheitsdienst.»

OF: Der sogenannte Ehrendienst stellt nur einen kleinen Teil unserer Tätigkeit dar. Die meiste Zeit sind wir mit dem Wachdienst

beschäftigt. Wir sind verantwortlich für den Personenverkehr an den Eingängen des Vatikans und im Apostolischen Palast. Ausserdem sind immer Offiziere in Zivil in der Nähe des Papstes, wenn dieser öffentlich auftritt. Dies alles sind unverzichtbare Aufgaben, welche die Schweizergarde zusätzlich zum repräsentativen Dienst zu erfüllen hat.

Was bewegt junge Menschen in der Schweiz sich in den Dienst des Papstes zu stellen?

MM: Es gibt hier sicher unterschiedliche Beweggründe. Der eine möchte mal etwas anderes machen, im Ausland Erfahrungen sammeln und die Sprache lernen. Andere möchten einen persönlichen Beitrag leisten, indem sie sich für zwei Jahre in den Dienst des Papstes stellen. Für mich persönlich war eher der zweite Grund ausschlaggebend.

SW: Überzeugung; etwas Neues, neue Kulturen und Sprachen kennen lernen; Neugierde; Abnabelung vom Elternhaus. Jeder hat da seine eigenen Beweggründe.

OF: Natürlich ist es eine Ehre, sich für die Kirche auf diese besondere Weise einzusetzen. Viele Gardisten kommen ausserdem nach Rom, um eine einmalige Erfahrung zu machen und möglichst viel erleben zu können. Für die einen ist vor allem der erste Punkt ausschlaggebend, für die anderen steht eher letzteres im Vordergrund.

Welche Vorzüge bietet «bella Italia» im Vergleich zur Schweiz, mal abgesehen von den rassigen Frauen?

MM: Ich bin froh, dass du die rassigen Frauen bereits erwähnt hast – so muss ich es nicht mehr tun! Für mich stehen an erster Stelle sicher die Menschen. Vor neun Jahren bin ich in die Schweiz zurückgekehrt und staune bei jedem Besuch in Rom, wie herzlich die Italiener sind. Es kommt mir immer wieder

so vor, wie wenn ich gar nie weg war. Ein zweiter Vorzug ist sicher die Landschaft und die geschichtsträchtige Stadt Rom selbst. Man sieht immer wieder mal was Neues und lernt interessante Menschen kennen.

SW: Sprache, Kultur, Geschichte, Kulinarisches und nicht zu vergessen «dolce far niente».

Gibt es auch Schattenseiten?

MM: Die Menge an Touristen, welche in den letzten zwei Jahren erheblich zugenommen hat. Viele wollen an das Grab von Johannes Paul II., andere kommen wegen ihrem deutschen Papst nach Rom. Dies hat den Nachteil, dass es bei der Besichtigung des Vatikans zu erheblichen Wartezeiten kommt.

SW: Während der Aktivzeit ist man Bestand eines militärischen Korps, das hierarchisch geführt wird. Das heisst, dass man Befehlen untersteht; sei es nun während des Dienstes als auch in der Freizeit. Zu meiner Zeit konnte man nicht einfach in den «Ausgang» gehen und dann irgendwann bei Tagesanbruch zurückkehren. Man hatte um Mitternacht in der Kaserne zu sein. Es wurde genau Buch darüber geführt, wer wann zurückkehrt. Da Besuch in den Zimmern nicht gestattet war, mussten halt die von dir erwähnten rassigen Frauen draussen bleiben...

Was hat euch ehemalige Gardisten bewogen in die Schweiz zurück zu kehren?

MM: Die Liebe. Ich habe meine jetzige Frau in Rom kennen gelernt und wollte deshalb nach meinen zwei Jahren zurück in die Schweiz.

SW: Mir gefiel der Gardedienst sehr gut. Ich konnte von dieser Zeit nur profitieren. Zurück ins Wallis kehrte ich wegen der «Lenguzijt».

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Esther Metry-Bellwald

agseit



Juli – Oktober 2006

Datum		Veranstaltung	Ort
25. Juni	Sonntag	Primizfeier Daniel Rotzer	Gampel
09. Juli	Sonntag	Kirchweihfest. 10.00 Uhr hl. Messe, Holzversteigerung beim Bürgerhaus	Jeizinen
09. Juli	Sonntag	Nivenalpfest Schafzuchtgenossenschaft	Bratsch
15. Juli	Samstag	Sternennacht. Himmlische Nacht in Jeizinen, die Sterne zum Greifen nahe! Im Buffet. Peter Salzmann, 079 680 14 67	Jeizinen
16. Juli	Sonntag	Bachalpfest	Bachalp
16. Juli	Sonntag	Guggifest	Guggialp
17. – 28. Juli		Französischkurs	Jeizinen
20. Juli	Donnerstag	Feselalpe. So richtig einen Tag Natur pur erleben, Kühe melken, Käse herstellen, Boozugschichtä hören und mehr!	Feselalpe
23. Juli	Sonntag	10.30 Uhr hl. Messe auf den Üflängen ob Jeizinen, gelungenes Alpfest mit live Musik Verkauf von Alpkäse, Kantinenbetrieb Genossenschaft Feselalp	Üflängen
25. Juli	Dienstag	Boozugschichtä. Sagen und Geschichten. Rafaela Bregy-Tscherry 027 932 31 68	Jeizinen
26. Juli	Mittwoch	Geführte Wanderung, Kulturlandschaft im Wandel, Rafaela Bregy 027 932 31 68	Jeizinen
28. Juli	Freitag	Diaschau. «Viertausender der Walliser Alpen» unsere Berge für uns alle einmal hautnah von und mit Ludwig Weh. Restaurant Park	Jeizinen
29. Juli	Samstag	Feuerwehrtag. Unser Freund und Helfer, für alle Gäste und Feuerwehrbegeisterte	Jeizinen
29. Juli	Samstag	Open Air Kino. Lass dich überraschen! Kino mit kleiner Festwirtschaft	Jeizinen
31. Juli	Montag	Minigolf Nachtturnier. Lampertji.r-team, Rotzer Anni 027 932 48 42	
31. Juli	Montag	Bergsommerfest	Obere Feselalpe
01. August	Dienstag	Bundesfeiertag. Brunch, Feier in Bratsch mit Open Air Kino	Kapelle Bratsch
01. August	Dienstag	Bundesfeiertag. 1. Augustfeier der Gemeinden Gampel und Steg auf der Brücke	Gampel – Steg
05. & 06. August	Samstag & Sonntag	Brentschenfest Musikgesellschaft Enzian	Erschmatt
05. August	Samstag	Führung Sortengarten, Erlebniswelt Roggen	Jeizinen
06. August	Sonntag	Alpsonntag	Obere Meiggu
07. – 11. August		Ferienpass Bezirk Westl. Raron	Steg
09. August		Geführte Wanderung, Alpen im Unterschied. Rafaela Bregy-Tscherry 027 932 31 68	Jeizinen
11. August		Sternennacht, Trächuhitta, Peter Salzmann, 079 680 14 67	untere Feselalp
17. – 20. August		Open Air Gampel See you in Gampel 2006, www.openairgampel.ch	Gampel
01. September	Freitag	Kultur an der Lonza Marktplatz Gampel «Kulinarische Schweinereien» mit den Jazzserenaders 027 932 13 29	Gampel
16. September	Samstag	Schafschau, Schafzuchtgenossenschaft	Niedergampel
23. September	Samstag	Schafschau, Schafzuchtgenossenschaft	Bratsch
14. Oktober	Samstag	Herbstmarkt, Traditioneller Lonzamarkt	Gampel
14. Oktober	Samstag	Ziegenschau, SH-Ziegengenossenschaft	Bratsch
15. Oktober	Sonntag	6. Jeizi-Bärglauf, www.jeizinen.ch , Hildbrand Benno, 027 932 32 29	Gampel – Jeizinen
29. Oktober	Sonntag	Kirchenchor Lotto, MZH	Hohtenn
31. Oktober	Dienstag	Kultur an der Lonza An grusligen Plätzen der Dörfer Gampel und Steg, 027 932 13 29	Gampel – Steg

blädäregg



Haben unsere Kinder Platz zum Spielen?

Auskunft | Reservationen:

Gampel Bratsch Tourismus
Tel. 027 932 24 60,
tourismus@gampel.ch, www.gampel.ch,
www.jeizinen.ch

SOMMERANGEBOT 1:

Mountainbike-Touren,
Individuell | Angepasst für Gruppen,
1.|2. Juli, 12.|13. August,
19.|20. August, 2.|3. September
Corinne Weidner und Daniel Häberli,
Jeizinen Tel. 027 932 33 33

SOMMERANGEBOT 2:

Nordic Walking mit Marcel Frei,
auf Anfrage und jeden Samstag im
Juli | August Tel. 027 932 34 20

SOMMERANGEBOT 3:

Backtage in Erschmatt,
27. Mai, 21. | 28. Juli,
Gruppen ab 6 Personen
individuell angepasst
Tel. 027 473 35 84.

SOMMERANGEBOT 4:

Sortengarten Erschmatt
Führungen 3. Juni, 1. Juli, 5. August.
Auskunft & Anmeldung
Tel. 027 932 15 19
mehr Informationen auf
www.sortengarten.ch

SPEZIAL EVENT:

9. Juni – 9. Juli, Fussball WM mit
Grossleinwand und Kantinenbetrieb
im Schafkrummu,
Restaurant Schmiedstube Gampel
Leander und Hanny Prumatt
Tel. 027 932 11 05

Das von vielen älteren und mittleren Semestern gepriesene «ja wiär, wisstär nu friäjär...» findet noch heute manchen Zuhörer. Er schwebt dabei ab in die «gute, alte Zeit» in der die Kinder sich mit wenig Mitteln lang und auch vielseitig beschäftigen konnten. Es gab so viele Möglichkeiten, sich irgendwo in eine «Setzi» zu verziehen, und mit Steinen, Sträuchern und Ästen eine kleine Festung zu bauen. Dabei durfte das kleine Lagerfeuer natürlich nicht fehlen. Oder die Kinder trieben sich entlang der Rhone herum, am Ufer entlang, fanden die nötigen Utensilien, sich einen gemütlichen Unterschlupf zu bauen und Sandtürme mit allerlei möglichen «lebendem» Getier zu halten. Die Erzählungen gehen manchen von uns wie ein Film vor den Augen durch. Nur zu gern erinnern wir uns an die Kindes- und Jugendzeit, die wir erleben durften.

Diese Gedanken und Erlebnisse unseren Kindern zu erzählen, mit ihnen auch mal solche Dinge tun, die die vorherigen Generationen erleben durften, ist (war) ein Wunsch vieler von uns. Umso unverständlicher ist es heute für mich, wenn die Kinder – spielen sie schon mal draussen – ständig mit Vorwürfen traktiert werden. Da wird auf einer Dorfstrasse (Kernzone) regelmässig von mehreren Kindern einem Spiel nachgegangen. Kaum sind sie draussen, werden sie von links und rechts von Mitbewohnern der Gemeinde verbal angegangen, dass sich das nicht gehöre, auf der Strasse hätte hier noch nie jemand gespielt, ja und wenn dann etwas kaputt gehen würde usw. Schlimmer noch, sie werden mit hässlichen Worten eingedeckt.

Da fragt sich manch einer: Was soll das? Was tue ich jetzt? Die betroffenen Personen zur Rede stellen wäre sicher eine Variante. Bis jetzt hat das noch niemand getan, weil kein Erwachsener direkt dabei stand. Irgendwie versuchen

wir, möglichst ohne Streit über die Runden zu kommen. Die Kinder werden angehalten, sich nach wie vor anständig zu benehmen, wie sich das gehört. Es fragt sich wirklich jeder normal Denkende: Wieso? Es gibt für mich keine Erklärung dafür. Nur weil die Kids auf der Nebenstrasse «Landhockey» spielen? Dabei können wir froh sein, spielen sie draussen und sitzen nicht stunden- und tagelang vor den Fernsehgeräten oder PC's. Vielleicht mögen diese Zeilen Anlass geben, darüber nachzudenken, wie es auch zu ihrer Jugendzeit war. Waren all diese Leute «Lammjini», die kein Wasser trüben konnten?

Zum Schluss noch etwas zum Schmunzeln: Es konnte in der Person von Hans Räss der erste Trainer des LHC Mutzen gefunden werden...

Helmuth Grand, Steg

Reaktionen auf den Weibil

Ich kam gerade auf Umwegen auf den «Weibil». Hab nicht gewusst, dass es so etwas «dorfübergreifendes» gibt. Bravo. Ob so was auf der Schattenseite auch denkbar wäre – so verschiedene Gemeinden in einem Papier zu vereinigen? Mal schauen. Es liest sich sehr gut und kommt optisch ansprechend daher.

Gabriel Borter, Architekt

Den «Weibil» halte ich für gelungen – die Gestaltung weiss zu gefallen und schafft ein erfreulich Mass an Weiss- beziehungsweise Blau-Raum. Ebenso erfreulich kommen schön fokussierte Bildaussagen und –schnitte daher; dass letztere mit den unvermeidbaren Gruppenbildern hart kontrastieren ist wohl unvermeidbar. Alles in allem, ein professionelles Minimag – für ein Gemeindeblatt geradezu trendy.

*Walter Pfammatter, Stv Geschäftsführer und
Chefredaktor Schweizerische Feuerwehr-Zeitung SFZ*

blädäregg

